



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

«Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft: Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945»

Aktualisierung des Berichts des
Bundesamtes für Kultur
aus dem Jahr 1998

Teil 2

Bern, Dezember 2020

Inhalt

1	Vorwort	3
2	Vorgehen	4
3	Ergebnisse der Provenienzforschung	6
3.1	Kunstsammlungen des Bundes	6
3.1.1	Bundeskunstsammlung.....	6
3.1.2	Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung	11
3.2	Schweizerisches Nationalmuseum	21
3.3	Schweizerische Nationalbibliothek	28
3.4	Museum für Musikautomaten	36
3.5	Graphische Sammlung ETH Zürich	42
4	Fazit	48
5	Anhang: Provenienzangaben zu den untersuchten Objekten der Kategorien C und D	50
5.1	Kunstsammlungen des Bundes	50
5.1.1	Bundeskunstsammlung.....	50
5.1.2	Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung	51
5.2	Schweizerisches Nationalmuseum	53
5.3	Schweizerische Nationalbibliothek	55
5.4	Museum für Musikautomaten	56
5.5	Graphische Sammlung ETH Zürich	57

1 Vorwort

Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat 1998 erstmals die Provenienzen der Kulturgütersammlungen im Eigentum des Bundes im Hinblick auf die Frage der NS-Raubkunst untersucht und die Resultate im Bericht «Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft: Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945» («Provenienzforschungsbericht 1998») publiziert.¹

Im November 2018 hat das BAK die Untersuchungen von 1998 aktualisiert und den ersten Teil der Ergebnisse in einem Bericht publiziert («Teil 1»)². Der Bericht umfasst die Resultate der Museen und Sammlungen des Bundes, bei denen aufgrund ihrer Sammlungsbestände weniger als 100 Objekte geprüft wurden.³

Der nun vorliegende Bericht («Teil 2») enthält die Ergebnisse der Museen und Sammlungen des Bundes, bei denen aufgrund ihrer Sammlungsbestände mehr als 100 Objekte geprüft wurden, was mit einem zusätzlichen Zeitaufwand verbunden war.⁴ Die folgenden Entwicklungen seit 1998 machten die Aktualisierung der Untersuchungen von 1998 notwendig⁵:

- Mit der Digitalisierung sind neue Möglichkeiten für die Erfassung und Zurverfügungstellung von Informationen sowie für die Recherche entstanden;
- neue Publikationen zu Sammlungsbeständen und NS-Raubkunst ermöglichen eine Vertiefung der Erkenntnisse;
- weitere öffentliche und private Archivbestände wurden seit 1998 erschlossen und sind für die Provenienzforschung zugänglich;
- die Arbeit der Provenienzforschenden hat sich stark entwickelt und professionalisiert. Dies hat zu höheren Standards geführt;
- im «Provenienzforschungsbericht 1998» wurden nur die Erwerbungen im Zeitraum von 1933 bis 1945 geprüft. Erwerbungen nach 1945, die im Zeitraum von 1933 bis 1945 einen Handwechsel oder eine Provenienzlücke aufweisen, waren nicht Teil der Untersuchung.

Die Arbeiten des Bundes im Bereich der NS-Raubkunst stützen sich auf die 1998 durch die Schweiz mitverabschiedeten «Richtlinien der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nazis konfisziert wurden»⁶ (Washingtoner Richtlinien). Die Bedeutung der Washingtoner Richtlinien wurden anlässlich der zwischenstaatlichen Folgekonferenzen in Vilnius (2001) und Prag/Terezin (2009) bekräftigt.

Die Washingtoner Richtlinien gelten sowohl in der Schweiz, als auch auf internationaler Ebene als «Best Practice» im Umgang mit der NS-Raubkunst. Sie fordern die Staaten insbesondere auf, *Kunstwerke*, die von den Nazis konfisziert wurden zu *identifizieren* und in der Folge *gerechte und faire Lösungen* zu finden. Mit der Anerkennung der Washingtoner Richtlinien hat die Schweiz erklärt, dass sie der transparenten Aufarbeitung der NS-Raubkunstthematik grosse Bedeutung zumisst. Diese Aufarbeitung hat zu neuen Erkenntnissen geführt, welche im Kapitel 3 präsentiert werden.

¹ Die Untersuchung umfasste die Erwerbungen zwischen 1933 bis 1945 der Kunstsammlungen des Bundes, der Schweizerischen Nationalbibliothek (damals Schweizerische Landesbibliothek) sowie des Schweizerischen Nationalmuseums (damals Schweizerisches Landesmuseum). Der Bericht ist abrufbar unter: www.bak.admin.ch/rk > Anlaufstelle Raubkunst > Dokumente.

² Der Bericht «Teil 1» ist abrufbar unter www.bak.admin.ch/rk > Provenienzforschung in der Schweiz > Provenienzforschung der Institutionen des Bundes > «Aktualisierung des Berichts des Bundesamtes für Kultur «Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft: Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945».

³ Untersuchte Museen und Sammlungen: Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur, Museo Vincenzo Vela in Ligornetto und Museum Kloster St. Georgen in Stein am Rhein.

⁴ Untersuchte Museen und Sammlungen: Kunstsammlungen des Bundes (bestehend aus der Bundeskunstsammlung und der Eidgenössischen Sammlung der Gottfried Keller-Stiftung), Schweizerisches Nationalmuseum, Schweizerische Nationalbibliothek und Museum für Musikautomaten und ETH (öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit).

⁵ Ausführlich beschrieben im Bericht «Teil 1», S. 3–4.

⁶ Washingtoner Richtlinien abrufbar unter www.bak.admin.ch/rk > Dokumente.

2 Vorgehen

Im Rahmen des vorliegenden Berichts «Teil 2» haben folgende Museen und Sammlungen des Bundes ihre Bestände im Hinblick auf die NS-Raubkunstthematik untersucht:

- Die Museen und Sammlungen aus dem «Provenienzforschungsbericht 1998», welche im Rahmen des Berichts «Teil 1» von 2018 noch nicht untersucht worden sind; namentlich die Kunstsammlungen des Bundes, bestehend aus der Bundeskunstsammlung⁷ (BKS) und der Sammlung der Eidgenössischen Gottfried Keller-Stiftung⁸ (GKS), das Schweizerische Nationalmuseum⁹ (SNM) und die Schweizerische Nationalbibliothek¹⁰ (NB);
- das Museum für Musikautomaten in Seewen (MMA), dessen Sammlung im «Provenienzforschungsbericht 1998» als Teil des damaligen Schweizerischen Landesmuseums (heute SNM) summarisch untersucht worden ist;¹¹
- die Graphische Sammlung ETH Zürich, welche über eine Sammlung bedeutender Kunstwerke auf Papier vom 15. Jahrhundert bis heute verfügt und daher für den Untersuchungsgegenstand im vorliegenden Bericht ebenfalls relevant ist.¹²

Die oben erwähnten Museen und Sammlungen haben die Provenienzrecherchen für ihre Sammlungen durchgeführt und individuelle Berichte zu ihren Ergebnissen verfasst.¹³ Die Anlaufstelle Raubkunst des BAK, die innerhalb des Bundes federführend für die Arbeiten des Bundes im Bereich der NS-Raubkunst ist, hat den vorliegenden Bericht «Teil 2», bestehend aus den individuellen Provenienzforschungsergebnissen, koordiniert.

Der Bericht stützt sich auf die Standards des BAK für die Provenienzforschung, welche auf dem Internetportal zur NS-Raubkunst publiziert sind.¹⁴ Dazu gehört insbesondere die Einteilung der Objekte in die folgenden Kategorien:

- A: Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
- B: Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
- C: Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
- D: Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.

Unter Berücksichtigung der hohen Anzahl geprüfter Objekte enthält der Anhang die Objekte, bei denen die vorhandenen Informationen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hinweisen (Kategorie C) oder bei denen es sich um NS-Raubkunst handelt (Kategorie D). Diese werden mit ihrer jeweiligen Provenienz und mit einer Abbildung aufgeführt. Sodann werden diese Objekte ebenfalls in der Lost Art-

⁷ Siehe Kapitel 3.1.1.

⁸ Siehe Kapitel 3.1.2.

⁹ Siehe Kapitel 3.2.

¹⁰ Siehe Kapitel 3.3. Die aktualisierten Ergebnisse der Schweizerischen Nationalbibliothek umfassen auch die Untersuchungen zu der im Jahre 2016 aufgenommenen Sammlung der Schweizerischen Nationalphonotheek sowie zu der im «Provenienzforschungsbericht 1998» nicht geprüften Kunstsammlung des Centre Dürrenmatt Neuchâtel.

¹¹ Siehe Kapitel 3.4.

¹² Siehe Kapitel 3.5. Die Graphische Sammlung ETH Zürich wurde im Rahmen des «Provenienzforschungsberichts 1998» nicht untersucht.

¹³ Siehe Kapitel 3.1 bis 3.5.

¹⁴ www.bak.admin.ch/rk > Provenienzforschung in der Schweiz.

Datenbank publiziert.¹⁵

Der vorliegende Bericht ist eine Momentaufnahme. Die von den einzelnen Museen und Sammlungen des Bundes individuell erarbeiteten Ergebnisse basieren auf den zum heutigen Zeitpunkt verfügbaren Quellen und Informationen.

Die Provenienzforschung ist integraler Bestandteil der Arbeiten der Museen und Sammlungen des Bundes und wird als Daueraufgabe verstanden. Objekte mit möglicherweise problematischen Provenienzlücken (Kategorie C: Provenienz von 1933 bis 1945 nicht eindeutig geklärt; die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin) werden daher auch künftig weiter erforscht; im Rahmen einer periodischen Berichterstattung wird über den Stand dieser Arbeiten informiert. Auch bei Neuerwerbungen überprüfen alle Museen und Sammlungen des Bundes die Provenienzen und sehen von Erwerbungen mit problematischen Provenienzen ab.

¹⁵ Die Lost Art-Datenbank ist die zentrale Datenbank zur Dokumentierung von NS-Raubkunst und von Kunstwerken, für die auf Grund von Provenienzlücken eine problematische Herkunft nicht ausgeschlossen werden kann. Vgl. www.lostart.de.

3 Ergebnisse der Provenienzforschung

3.1 Kunstsammlungen des Bundes

Die Kunstsammlungen des Bundes bestehen aus der Bundeskunstsammlung (Kapitel 3.1.1) und der Eidgenössischen Gottfried Keller-Stiftung (Kapitel 3.1.2).

3.1.1 Bundeskunstsammlung

I. Grundlagen

a. Angaben zur Bundeskunstsammlung und zu deren Zusammensetzung

Die Bundeskunstsammlung (BKS) wurde mit dem «Bundesbeschluss zur Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst» von 1887 offiziell ins Leben gerufen. Er sieht jährliche Ankäufe bei Schweizer Kunstschaaffenden als zentrale Fördermassnahme vor. Diese Ankäufe werden bis heute auf Empfehlung der Eidgenössischen Kunstkommission mit Mitteln aus dem Förderkredit des BAK getätigt. Weiter gehen seit dem «Bundesbeschluss betreffend Förderung und Hebung der angewandten Kunst» von 1917 auch die Ankäufe im Bereich Angewandte Kunst und Design, die das BAK auf Empfehlung der Eidgenössischen Designkommission bei Schweizer Designerinnen und Designern tätigt, in die BKS ein. Schliesslich wurden auch zahlreiche Kunstwerke in die BKS aufgenommen, die im Rahmen eines «Kunst am Bau»-Wettbewerbes des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) bei Schweizer Kunstschaaffenden in Auftrag gegeben oder angekauft wurden, sowie einige Ankäufe des BBL zur Ausstattung der Schweizer Vertretungen im Ausland oder einzelne Objekte aus anderen Bundesämtern.

Eine Reihe von Schenkungen und Legate an die Eidgenossenschaft haben den Sammlungsbestand erweitert. Zwei Kunstsammlungen mit Objekten aus dem 17. bis 20. Jahrhundert gingen mit den Schenkungen des Beatrice von Wattenwyl-Hauses 1929 und des Landsitzes Lohn in Kehrsatz 1942 an den Bundesrat in die BKS ein. Weitere grosse Legate folgten mit der Spitzensammlung der Contessa Carolina Maraini-Sommaruga 1947, der Schenkung der Sammlung chinesischer Jadeobjekte und Schnupftabakdosen durch Reinhard J. C. Hoeppli 1960 sowie der Sammlung kunsthandwerklicher Objekte aus China und Japan, welche der Eidgenossenschaft 1975 durch Ernst Bleibler vermacht wurde. Hinzu kommen zahlreiche Einzellegate aus Nachlässen von Schweizer Kunstschaaffenden. Ein Teil der Sammlung ist online über die Website der BKS detailliert beschrieben.¹⁶

Geeignete Werke der BKS stehen für die Ausstattung repräsentativer Gebäude und Räume der Bundesverwaltung im In- und Ausland zur Verfügung. Sodann werden Werke der BKS an Schweizer Museen zur Verstärkung ihrer eigenen Sammlungen und zur Präsentation in temporären Ausstellungen im In- und Ausland ausgeliehen.

Die BKS wird im Sinne des Bundesgesetzes über die Museen und Sammlungen des Bundes (Museums- und Sammlungsgesetz, MSG, SR 432.30) vom Dienst Kunstsammlungen des Bundes (KDB) administrativ und konservatorisch betreut und vom BAK über die Sektion Museen und Sammlungen geführt.

Die BKS verfügt über ein Sammlungskonzept. Es enthält die übergeordneten Ziele und Aufgaben gemäss MSG, legt den Auftrag der BKS fest, dokumentiert die Geschichte und definiert das Profil der BKS. Es regelt sodann die strategischen Grundsätze der Sammlungstätigkeit sowie die Steuerung.¹⁷

Der Dienst KDB unterhält ferner ein Archiv zu seinen Sammlungen. Es umfasst die Sammlungsinventare, Kommissionsprotokolle, Rechnungen, Verträge, Korrespondenzen und weitere

¹⁶ www.kunstsammlungen-bund.ch > Kunstsammlungen online.

¹⁷ Das Sammlungskonzept ist auf Anfrage einsehbar.

Unterlagen zur administrativen und konservatorischen Betreuung. Neben der Sammlung online, die stetig erweitert wird, kann vor Ort auch die integrale elektronische Datenbank mit dem gesamten Objektbestand konsultiert werden. Das Archiv kann auf Anmeldung eingesehen werden.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Die Ankäufe in die BKS über die Eidgenössischen Kunst- und Designkommissionen erfolgten zur Förderung des Schweizer Kunst- und Designschaffens durch die Eidgenossenschaft. Bis heute dürfen die Kommissionen nur Werke bei lebenden Schweizer Kunstschaaffenden direkt oder über ihre Galerien erwerben. Dasselbe gilt für die Kunstwerke, die im Rahmen eines «Kunst am Bau»-Projektes des BBL erschaffen oder erworben werden. Ankäufe bei ausländischen Kunstschaaffenden oder aus ausländischen Sammlungen waren in dieser Förderpolitik nicht vorgesehen; dies gilt namentlich auch für die Zeit des NS-Regimes.

Die Prüfung der Provenienz ist heute integraler Bestandteil des Erwerbungsprozesses.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der erneuten Aufarbeitung der Provenienzen

Die Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1945 wurden im «Provenienzforschungsbericht 1998» ein erstes Mal spezifisch auf ihre Herkunft hin untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass die meisten Bestände aufgrund ihrer direkten Schweizer Provenienz für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand unbedenklich sind.

Offene Fragen verblieben allein zu einigen Ankäufen, die nach 1945 zur Ausstattung einzelner Schweizer Vertretungen auf dem Kunstmarkt getätigt wurden, sowie zu einer Reihe von Schenkungen an die Eidgenossenschaft, deren Provenienz betreffend den Zeitraum 1933 bis 1945 unbekannt war. Diese Objekte standen bei der erneuten Überprüfung im Vordergrund.

Der Dienst KDB ist seit 2018 daran, die bedeutendsten Objekte der Kunstsammlungen des Bundes¹⁸ mit den Informationen zur Provenienz online zugänglich zu machen.¹⁹ Bislang sind über 1'200 Objekte aufgeschaltet.

Sodann wird die neue Kunstdatenbank, welche im Jahr 2022 die derzeitige Datenbank ablöst, mit den Standardangaben zur Provenienz erweitert.

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum 1933 bis 1945

a. Ermittlung nicht zu prüfender Objekte

Von den total 22'773 Objekten der BKS können 22'608 Objekte aufgrund folgender Kriterien von einer eingehenden Prüfung ausgeschlossen werden:

- Sie wurden vor 1933 erworben. Dies betrifft 1'588 Objekte der gesamten Sammlung;
- sie sind nach 1945 entstanden. Dies betrifft 9'040 Objekte der gesamten Sammlung;
- sie sind Teil eines Sammlungsbestandes, dessen erste Analyse auf keine Provenienzproblematik hinweist.²⁰ Dies betrifft 11'980 Objekte der gesamten Sammlung.

¹⁸ BKS und GKS.

¹⁹ Siehe <https://kdb.e-pics.ethz.ch/>.

²⁰ Erwerbungen, die im Rahmen der Kunst- und Designförderung bei Schweizer Kunstschaaffenden direkt oder ihren Galerien getätigt wurden (inkl. Kunst am Bau); die Unterbestände «Wettbewerbe» und «Schulwandbilder», die aus direkten Aufträgen an Schweizer Kunstschaaffende hervorgegangen sind; der Unterbestand «Cadeaux diplomatiques», der Gegenstände und Souvenirartikel enthält, die im Rahmen des diplomatischen Verkehrs geschenkt wurden; die Textilsammlung und die Sammlung antiker Fundstücke der Contessa Maraini-Sommaruga.

b. Überprüfte Objekte

Vom Gesamtbestand der BKS verblieben 165 Objekte, die auf ihre Provenienz vertieft überprüft wurden. Es sind dies:

- Schenkungen an die Eidgenossenschaft nach 1933 oder zu einem unbekanntem Zeitpunkt;
- Ankäufe im Ausland nach 1933 oder zu einem unbekanntem Zeitpunkt zur Ausstattung der Schweizer Vertretungen;
- Übernahmen von anderen Departementen der Eidgenossenschaft (z. B. Eidgenössische Zollverwaltung) nach 1933 oder zu einem unbekanntem Zeitpunkt.

Im Überblick präsentieren sich die Resultate zu den geprüften Objekten wie folgt:

Kat.	Einstufung der überprüften Objekte	Erwerb durch die Eidgenossenschaft 1933–1945	Erwerb durch die Eidgenossenschaft nach 1945	Erwerbsjahr unbekannt	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	13	28	1	42
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.	16	52	55	123
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	0	0	0	0
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	0	0	0	0

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Zu 42 Objekten konnte die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 lückenlos geklärt werden. Sie hat sich bei allen Objekten als unbedenklich erwiesen.

b) Kategorie B

Bei weiteren 123 Objekten konnte die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht abschliessend geklärt werden. Allerdings sind in der Recherche keine Informationen aufgetaucht, welche die Provenienz für die besagte Zeit mit dem Deutschen Reich oder im vom Deutschen Reich besetzten Gebieten, oder mit Personen und Institutionen, die für die Raubkunstproblematik eine Rolle spielen, in Verbindung bringt.

Da sich die Provenienzketten hier bisher nicht vollständig schliessen liessen, werden die Objekte innerhalb der nächsten zwei Jahre mit den bisher bekannten Informationen zur Provenienz im Rahmen der online-Präsentation der Kunstsammlungen des Bundes veröffentlicht werden.²¹

c) Kategorien C und D

Die Provenienzforschungen haben für keines der Objekte einen konkreten Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben. Es wurden dementsprechend keine Zuweisungen in die Kategorien C und D vorgenommen.

III. Schlussfolgerung

Die Provenienzforschung an der Bundeskunstsammlung hat keine Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst ergeben.

Die Bundeskunstsammlung besteht zum grössten Teil aus Werken, die im Rahmen der Kunst- und Designförderung bei Schweizer Kunstschaffenden direkt oder ihren Nachkommen erworben wurden. Sie fallen für die vorliegende Fragestellung ausser Betracht. Die Untersuchung konzentrierte sich somit auf 165 Kunstwerke, die über Schenkungen, Ankäufe auf dem internationalen Kunstmarkt oder als Übernahmen von anderen Bundesämtern in die BKS gekommen sind. Bei 123 Kunstwerken konnte die Provenienzkette betreffend die Jahre von 1933 bis 1945 nicht vollständig geschlossen werden. Es liegen aber keine Hinweise auf NS-Raubkunst vor. Diese Objekte werden in den nächsten zwei Jahren im Rahmen der online-Präsentation der Kunstsammlungen des Bundes publiziert werden.

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

Eidgenössische Kunstkommission, BAK, Kulturförderung, Bern, Protokolle.

Kunstsammlungen des Bundes, Bern, Archiv der Bundeskunstsammlung, BAK.

Kunstsammlungen des Bundes, Bern, Inventar der Bundeskunstsammlung, BAK.

Kunstsammlungen des Bundes, Bern, Bundeskunstsammlung, BAK, Vorder- und Rückseite der untersuchten Objekte.

Schweizerisches Bundesarchiv, BAR, Bern.

b. Konsultierte Datenbanken

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR),
www.errproject.org/jeudepome.

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste, Magdeburg: Lost Art-Datenbank,
www.lostart.de.

Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Provenance Index Database und German Sales 1933–1945,
www.getty.edu/research/tools/provenance.

c. Konsultierte Sekundärliteratur

Baud-Bovy, Daniel [et al.]: *Die Kunstpflege des Bundes seit 1887. Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Luzern*, Luzern 1943.

Bilfinger, Monica; Fröhlich Martin: *Das Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern*, Bern 2000.

²¹ Siehe Fussnote 19.

Bilfinger, Monica: *Das Landgut Lohn in Kehrsatz BE*, Bern 2010.

Bundesamt für Kulturpflege (Hg.): *Der Bund fördert. Der Bund sammelt. 100 Jahre Kunstförderung des Bundes / 100 ans d'encouragement de la Confédération aux beaux-arts / 100 anni d'incoraggiamento della Confederazione alle belle arti*, Baden 1988.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft. Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945. Bericht der Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Kultur*, Bern 1998.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Kunst zwischen Stuhl und Bank. Das Schweizerische Schulwandbilder Werk 1935–1995 / L'art entre fêrule et frottoir. Tableaux scolaires suisses de 1935 à 1995 / L'arte tra i banchi di scuola. Opera svizzera per il quadro scolastico 1935–1995*, Baden 1996.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Made in Switzerland. La Confédération et les arts appliqués – 80 ans d'encouragement / Gestaltung – 80 Jahre Förderung durch die Eidgenossenschaft*, Zürich 1997.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Prix conseillé / Über Preise lässt sich reden / Premi apprezzati. 1899–1999: 100 ans de Concours fédéral des beaux-arts / 100 Jahre Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst / 100 anni di Concorso federale delle belle arti*, Berne/Zürich 1999.

Burkart-Bauer, Marie-Fleur: *Chinesische Jaden aus drei Jahrtausenden*, Zürich 1986.

Gewerbemuseum Winterthur (Hg.): *Kunsthandwerkliches aus China und Japan. Schenkung Ernst Bleiblers an die Eidgenossenschaft. Eine Ausstellung des Eidgenössischen Amtes für kulturelle Angelegenheiten und der Stadt Winterthur*, Winterthur 1978.

Hall, Robert: *Chinese Snuff bottles. Masterpieces from the Rietberg Museum Zurich. The collection of Reinhard J.C. Hoeppli*, Zurich 1993.

3.1.2 Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung

I. Grundlagen

a. Angaben zur Eidgenössischen Gottfried Keller-Stiftung und zur Zusammensetzung der Sammlung

Die Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung (GKS) wurde 1890 von Lydia Welti-Escher, der Tochter des Schweizer Politikers und Unternehmers Alfred Escher, ins Leben gerufen. Sie vermachte der Schweizerischen Eidgenossenschaft einen grossen Teil ihres Vermögens mit dem Auftrag, aus den Erträgen bedeutende Werke der bildenden Kunst zugunsten der Schweizer Museen anzukaufen. Die Schenkung wird seit 1890 als Spezialfonds des Bundes geführt. Der Name der Stiftung erinnert an den berühmten Schweizer Dichter und Maler Gottfried Keller, der ein Freund der Familie Escher war.

Über den Erwerb der Kunstwerke entscheidet seit ihrer Gründung die Eidgenössische Kommission der GKS, deren fünf Mitglieder alle vier Jahre vom Bundesrat ernannt werden. Sie tätigt die Ankäufe aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und den für diesen Zweck in den Förderkrediten des BAK zur Verfügung stehenden Mitteln. Dem Willen der Stifterin entsprechend findet das zeitgenössische Kunstschaffen hierbei einzig in Ausnahmefällen Berücksichtigung. Nach international ausgerichteten Anfängen kauft die Kommission seit Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch Werke mit Bezug zur Schweizer Kunst- oder Sammlungsgeschichte an. So ist eine der bedeutendsten Sammlungen zur Kunst und zum Kunsthandwerk des 12. bis 20. Jahrhunderts entstanden, in der fast alle Gattungen der freien und angewandten Kunst vertreten sind: Gemälde, Glasgemälde, Druckgraphiken, Drucksachen, Zeichnungen, Manuskripte, Fotografien, Skulpturen, Plastiken, Keramik, Glaswaren, Möbel, Gebrauchsobjekte und Textilien. Neben den Ankäufen haben zahlreiche Schenkungen und Legate den Sammlungsbestand der GKS erweitert, so der umfangreiche Bestand an Originalgraphiken von Pablo Picasso, den der Sammler Georges Bloch 1972 bis 1982 der GKS schenkte. Aktuell umfasst die Sammlung der GKS 6'383 Objekte.

Die Werke der Sammlung der GKS sind Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft und werden als Dauerleihgaben in Schweizer Museen zur Verstärkung ihrer eigenen Sammlung deponiert. Ein Teil der Sammlung ist online über die Website der GKS detailliert beschrieben.²²

Die Sammlung GKS wird im Sinne des Bundesgesetzes über die Museen und Sammlungen des Bundes (Museums- und Sammlungsgesetz, MSG, SR 432.30) vom Dienst Kunstsammlungen des Bundes (KDB) administrativ und konservatorisch betreut und vom BAK über die Sektion Museen und Sammlungen geführt.

Sie verfügt über ein Sammlungskonzept. Es enthält die übergeordneten Ziele und Aufgaben gemäss MSG, legt den Auftrag der GKS fest, dokumentiert die Geschichte und definiert das Profil der GKS. Es regelt sodann die strategischen Grundsätze der Sammlungstätigkeit sowie die Steuerung.²³

Der Dienst KDB unterhält ferner ein Archiv zu seinen Sammlungen. Es umfasst die Sammlungsinventare, Kommissionsprotokolle, Rechnungen, Verträge, Korrespondenzen und weitere Unterlagen zur administrativen und konservatorischen Betreuung. Das Archiv kann auf Anmeldung eingesehen werden.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Die Stiftungsurkunde von Lydia Welti-Escher setzte einzig für den Erwerb zeitgenössischer Kunst enge Schranken, machte sonst aber keine Vorgaben. Die Kommission konzentrierte sich nach 1905 allerdings konsequent auf Kunstwerke, die einen Bezug zur Schweizer Kunst- und Sammlungsgeschichte aufweisen. Mit dieser Fokussierung rückte automatisch der Heimmarkt ins Zentrum der Ankaufstätigkeit. Zudem betrieb die Kommission eine ausgesprochen reaktive Politik, d. h. sie beschränkte sich weitgehend darauf, Angebote von privater Seite, von Händlern oder Museen

²² www.gottfried-keller-stiftung.ch > Sammlung online.

²³ Das Sammlungskonzept ist auf Anfrage einsehbar.

entgegenzunehmen und zu prüfen. Aus dem Ausland kamen deutlich weniger Offerten, und von sich aus bezog die Kommission nur wenig aus dem internationalen Handel. So wurden in den Jahren 1933 bis 1945 von insgesamt 91 Erwerbungen nur sieben Ankäufe direkt im Ausland getätigt. Hinzu kommen allerdings eine Reihe von Erwerbungen, die indirekt, d. h. über den Zwischenhandel eines Schweizer Auktionshauses oder Kunsthändlers, auf eine ausländische Provenienz zurückgehen. In diesem Zusammenhang tauchen auch Kunsthandelsfirmen auf, die auf die eine oder andere Weise in den Handel mit Raubkunst involviert waren.

Dass die Kommission in den Jahren vor und während des Zweiten Weltkriegs wenig im Ausland erwarb, hatte noch weitere Gründe. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, empfanden die Kommissionsmitglieder den internationalen Markt zunehmend als undurchsichtig und übersteuert. Spätestens 1943 wurde zudem allgemein bekannt, dass Angeboten aus dem Deutschen Reich und den besetzten Gebieten mit Vorsicht zu begegnen war, da sie auf Enteignungen durch das NS-Regime beruhen konnten.

In den Kommissionsprotokollen der GKS ist in einem Fall vermerkt, dass die Raubkunstfrage während einer Sitzung erörtert wurde. Sie betraf ein Angebot des Basler Kunsthändlers Charles Albert de Burlet im Juni 1944, bei dem die Kommission einen niederländischen Sammlungsvermerk sowie einen deutschen Zollstempel entdeckte. De Burlet, selbst Niederländer, konnte allerdings im Folgenden nachweisen, dass er die Werke schon vor dem Krieg in den Niederlanden gekauft, via Deutschland in die Schweiz eingeführt und daselbst 1936 ausgestellt hatte.

Nach dem Krieg und nach der Abwicklung der in der Schweiz bekannt gewordenen Raubkunstfälle²⁴ verschwand das Thema auch bei der GKS wieder aus dem Fokus. Wenn die GKS in späteren Jahren bei Angeboten nach der Provenienz fragte, geschah dies in der Regel mit Blick auf die Authentizität und Qualität der Werke. Erst mit der Verabschiedung der «Washingtoner Richtlinien» 1998 verstärkte sich auch innerhalb der GKS wieder ein Bewusstsein für die NS-Raubkunstthematik und führte zu einer genaueren und strengeren Prüfung der Provenienzen.

Die Prüfung der Provenienz ist heute integraler Bestandteil des Erwerbungsprozesses.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der erneuten Aufarbeitung der Provenienzen

Die Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1945 wurden im «Provenienzforschungsbericht 1998» ein erstes Mal spezifisch auf ihre Herkunft hin untersucht. Die Frage, ob zu einer späteren Zeit über den Handel oder Schenkungen und Legate Werke mit einer fragwürdigen Provenienz in die Sammlung Eingang fanden, war nicht Gegenstand der Recherche.

Dies wurde mit der vorliegenden Aktualisierung des Berichtes nachgeholt, auf der Basis eines durch jüngere Forschungsberichte, zahlreiche Quelleneditionen und ein stetig wachsendes Angebot an digitalen Recherchemöglichkeiten wesentlich erweiterten und vertieften Informationsstands. Auch das Archiv der GKS wurde in Hinblick auf die vorliegende Untersuchung besser erschlossen und in Teilen digitalisiert.

Der Dienst KDB ist seit 2018 daran, die bedeutendsten Objekte der Kunstsammlungen des Bundes²⁵ mit den Informationen zur Provenienz online zugänglich zu machen.²⁶ Bislang sind über 1200 Objekte aufgeschaltet.

Sodann wird die neue Kunstdatenbank, welche im Jahr 2022 die derzeitige Datenbank ablöst, mit den Standardangaben zur Provenienz erweitert.

²⁴ Tisa Francini, Esther; Heuss, Anja; Kreis, Georg: *Fluchtgut–Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001, S. 373–424.

²⁵ BKS und GKS.

²⁶ Siehe <https://kdb.e-pics.ethz.ch/>.

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum 1933 bis 1945

a. Ermittlung nicht zu prüfender Objekte

Von den 6'383 Objekten der Sammlung der GKS können 5'209 Objekte aufgrund folgender Kriterien von einer eingehenden Prüfung ausgeschlossen werden:

- Sie wurden vor 1933 erworben. Dies betrifft 4'462 Objekte des gesamten Bestands;
- sie sind nach 1945 entstanden. Dies betrifft 594 Objekte des gesamten Bestands;
- sie sind Teil eines Sammlungsbestands, dessen erste Analyse auf keine Provenienzproblematik hinweist.²⁷ Dies betrifft 153 Objekte des Gesamtbestands der GKS.

b. Überprüfte Objekte

Bei den verbleibenden 1'174 Objekten wurde die Provenienz vertieft überprüft. Der Fokus lag auf den Objekten, bei denen die Provenienzkette zwischen 1933 und 1945 nicht geschlossen war und die Möglichkeit einer problematischen Herkunft bestand.²⁸

Im Überblick präsentieren sich die Resultate zu den geprüften Objekten wie folgt:

Kat.	Einstufung der überprüften Objekte	Erwerb durch die Eidgenossenschaft 1933–1945	Erwerb durch die Eidgenossenschaft nach 1945	Erwerbsjahr unbekannt	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	179	446	0	625
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.	39	507	0	546
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	0	3	0	3
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	0	0	0	0

²⁷ Die Fotografien aus den Nachlässen der Schweizer Fotografen Paul Senn, Gotthard Schuh und Marcel Bolomey (Bolomet); sie wurden direkt bei den Erben (Senn, Schuh) bzw. bei einem Sammler erworben, der das gesamte Schaffen mit allen Rechten seinem Urheber (Bolomey/Bolomet) abgekauft hatte.

²⁸ Werke, die sich nachweislich nach 1933 im Deutschen Reich befanden, zwischen 1933 und 1945 einer vom NS-Regime verfolgten Person oder Institution gehörten oder über eine Firma angeboten wurden, die nachweislich am Handel mit geraubtem oder unter Zwang verkauftem Kunstgut beteiligt war, oder wenn verdächtige Informationen zu den Handwechseln in dieser Zeit vorhanden sind.

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Für 625 Objekte und damit rund die Hälfte des untersuchten Bestandes konnte eine lückenlose Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 erstellt werden. In vielen Fällen stammen die Werke aus dem Nachlass von Schweizer Kunstschaaffenden und gingen über deren Nachfahren oder Schweizer Sammlerinnen und Sammler ins Eigentum der Eidgenossenschaft über. Es konnten somit nach gegenwärtigem Stand der Erkenntnisse keine Verbindungen zu NS-Raubkunst festgestellt werden.

b) Kategorie B

Bei weiteren 546 Objekten konnte die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht abschliessend geklärt werden. Hinweise auf NS-Raubkunst haben sich bei den bekannten Handwechselln allerdings nicht ergeben. Da sich bei diesen Objekten die Lücken in den Provenienzketteln bisher nicht schliessen liessen, werden sie innerhalb der nächsten zwei Jahre mit den bisher bekannten Informationen zur Provenienz im Rahmen der online-Präsentation der Kunstsammlungen des Bundes veröffentlicht werden.²⁹

c) Kategorie C

Bei drei Werken konnte die Provenienz für die Jahre 1933 bis 1945 nicht lückenlos nachgewiesen werden und es gibt zumindest einen Hinweis, der einen Zusammenhang mit NS-Raubkunst zulässt. So befand sich das Bildnis «Carl Wilhelm Müller» von Anton Graff (GKS988), das die GKS 1953 bei der Kunsthandlung Julius Böhler in München erwarb, angeblich schon vor 1933 und bis 1948 in einer nicht weiter genannten Privatsammlung in Deutschland. Dies geht aus einer schriftlichen Erklärung des Kunsthistorikers Walter Hess von 1948 hervor, der auch für andere Kaufgeschäfte solche Beglaubigungen ausstellte. Seine Erklärung nennt weder Namen noch Belege, und sie ist im Kontext der damaligen Geschäftspraktiken der Kunsthandlung Böhler ungewöhnlich, so dass der Sachverhalt zur Provenienz des Gemäldes einer weiteren Bestätigung bedürfte.

Das «Portrait des Henri Juvet» von Ferdinand Hodler (GKS946) gehörte spätestens seit 1928 dem jüdischen Galeristen Franz Zatzenstein Matthiesen in Berlin. Matthiesen emigrierte 1933 über Zürich nach London; seine Berliner Galerie wurde 1939 liquidiert. Unter welchen Umständen das Gemälde in die Schweiz kam, wo es 1939 in Genf auftauchte, ist bisher nicht geklärt.

Das «Bildnis einer Unbekannten» von Ferdinand Hodler (GKS949) schliesslich erwarb die GKS 1950 beim Basler Kunsthändler Julius Gugger. Die Weigerung Guggers, anlässlich des Verkaufs mehr als die Herkunft aus «deutschem Privatbesitz» preiszugeben, lässt auch hier eine auffällige Leerstelle in der Provenienzkette des Gemäldes zurück.

Die detaillierte Provenienz der Objekte in der Kategorie C und die Abbildungen sind im Anhang auf den Seiten 51–52 sowie in der Lost Art-Datenbank publiziert.³⁰ Zusätzlich werden sie innerhalb der nächsten zwei Jahre mit den bisher bekannten Informationen zur Provenienz im Rahmen der online-Präsentation der Kunstsammlungen des Bundes veröffentlicht und den weiteren Arbeiten unter Ziff. 3.1.2. Ziff. III zugeführt werden.³¹

d) Kategorie D

Die Recherche hat für kein Objekt eine eindeutig problematische Provenienz ergeben.

III. Schlussfolgerung

Die Provenienzforschung zur Sammlung der GKS hat kein Objekt zutage gefördert, für das sich ein konkreter Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben hätte. Allerdings weisen zahlreiche Kunstwerke weiterhin

²⁹ Siehe Fussnote 26.

³⁰ «Carl Wilhelm Müller» von Anton Graff (Lost Art ID 592623); «Portrait des Henri Juvet» von Ferdinand Hodler (Lost Art ID 592624); «Bildnis einer Unbekannten» von Ferdinand Hodler (Lost Art ID 592625).

³¹ Siehe Fussnote 26.

Lücken in ihren Provenienzketten auf. Für drei dieser Objekte, die sich zwischen 1933 und 1945 in Deutschland befanden, ergeben sich aus den bisher bekannten Informationen Verdachtsmomente, die auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hinweisen. Der zuständige Dienst Kunstsammlungen des Bundes will die Provenienz der Objekte mit folgenden Massnahmen weiter klären:

- Bereits erfolgte Publikation der Objekte in der zentralen Lost Art-Datenbank, um gegebenenfalls weitere Hinweise aus der Bevölkerung oder aus Forschungskreisen zu erhalten;
- Publikation der bisher bekannten Informationen zur Provenienz im Rahmen der online-Präsentation der Kunstsammlungen des Bundes;
- periodische Prüfung von neuen Forschungserkenntnissen, Publikationen oder neu erschlossenen Archivmaterialien im Rahmen der ordentlichen Arbeiten;
- periodische Berichterstattung zum Stand der Arbeiten, spätestens per Ende 2025 oder nach vollständiger Klärung der Provenienz für die Jahre 1933 bis 1945.³²

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

Industrie- und Handelskammer, München, Bayerisches Wirtschaftsarchiv.

Kunstsammlungen des Bundes, Bern, Archiv der Gottfried Keller-Stiftung, BAK.

Kunstsammlungen des Bundes, Bern, Gottfried Keller-Stiftung, Vorder- und Rückseiten der untersuchten Objekte.

National Archives and Records Administration (NARA), Washington.

United States Holocaust Memorial Museum Archives, Washington.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München.

b. Konsultierte Auktions- und Ausstellungskataloge

Alberto Giacometti : Retour à la Figuration 1933-1947, Ausstellungskatalog, Genf/Paris 1986/1987.

Amsler und Ruthardt (Hg.): *Katalog einer reichhaltigen Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellen berühmter Meister aller Schulen aus dem XV. bis XVIII. Jahrhundert sowie bedeutender Künstler unserer Zeit aus dem Besitz eines skandinavischen Kunstfreundes: darunter zahlreiche hervorragende Blätter aus den Mappen berühmter Sammler stammend wie William Esdaile, Sir Thomas Lawrence, J. Grunling, Charles Gasc, R.P. Roupell, Valliardi, Rolas du Roseij, Karl Eduard von Liphart, Verstolk van Soelen, Leembruggen, Carl Schöffler, Rudolf Weigel, E. Habich, Artaria, Dr. Sträter, Freiherr von Eelking u.a., Berlin, Kunstantiquariat Amsler & Ruthardt, 25. bis 27. Mai 1908*, Katalog Nr. 79, Berlin 1908.

Amsler und Ruthardt (Hg.): *Künstlerischer Nachlass des Herrn Justizrats Johannes Maximus Mosse - Berlin: Originalwerke und das graphische Werk von Karl Stauffer-Bern; daran anschließend schöne und seltene Originalgraphik von Künstlern unserer Zeit aus verschiedenem Besitz, darunter reiche Werke und seltene frühe Plattenzustände und Probedrucke von Carrière, Daumier, Doré (...), Berlin, Kunstantiquariat Amsler & Ruthardt, 27. Oktober 1920 und folgende Tage*, Katalog Nr. 100, Berlin 1920.

Doktor August Klipstein, Vormalig Gutekunst und Klipstein (Hg.): *Alte und moderne Graphik (Band 2): Helvetica: Aberli, Biedermann, Birmann, Freudenberger: Zeichnungen, Hackert, Koenig, Lafond, Linck, etc. meist in hervorragend schönen Arbeiten; moderne Schweizer Graphik. Hodler, Rabinowitch, Stauffer-Bern, Vallotton, Welti sowie ein grosses Werk von Fritz Pauli, Bern, Gutekunst & Klipstein, 15. und 16. Mai 1935*, Bern 1935.

Doktor August Klipstein, Vormalig Gutekunst und Klipstein (Hg.): *Alte und moderne Graphik:*

³² Der Bericht wird auf dem Internetportal des Bundes zur NS-Raubkunst publiziert (www.bak.admin.ch/rk).

Portraitstiche, Schabkunst, Handzeichnungen etc. alter Meister. Corot, Daubigny, Daumier, Delacroix, Kollwitz, Legros, Liebermann, Manet, Fritz Pauli, Stauffer-Bern, Toulouse-Lautrec, Welti, Zorn und andere sowie ein fast vollst. Werk von Max Klinger in hervorragenden Zustands- und Probedrucken aus den Sammlungen Carl Schniewind, Hans Steinwachs und schweizerischem Besitz, Bern, Gutekunst & Klipstein, 14. und 15. Juni 1934, Bern 1934.

Doktor August Klipstein, Vormals Gutekunst und Klipstein (Hg.): *Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte des XV.–XVIII. Jahrhunderts: Dürer, Rembrandt, Ostade; deutsche Kleinmeister, Miniaturen, Porträtstiche, Piranesi- und Ridinger-Folgen, Bern, Gutekunst & Klipstein, 23. Juni 1938, Bern, 1938.*

G. & L. Bollag (Hg.): *Gemälde Schweizer Maler eines Berliner Sammlers: ausserdem moderne Gemälde, Zeichnungen, Porzellane und Wappenscheiben aus diversem Besitz, Zürich, Hotel Baur en Ville, 28. März 1930, Zürich 1930.*

G. & L. Bollag (Hg.): *Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen aus Schweizer Privatsammlungen und aus anderem Besitz, Zürich, Galerie Bollag, 10. Oktober 1941, Zürich 1941.*

G. & L. Bollag (Hg.): *Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Autogramme, Miniaturen aus Schweizer Privatsammlungen und aus anderem Besitz, Zürich, Zunfthaus zur Meise, 23. März 1935, Zürich 1935.*

G. & L. Bollag (Hg.): *Sammlung von Gemälden, Graphik und Plastik aus dem Nachlass des Herrn Richard Kisling u.a. anderem Besitz, Zürich, Zunfthaus zur Meise, 18. November 1929, Zürich 1929.*

Galerie Fischer (Hg.): *Bedeutende Handzeichnungen des 15. - 20. Jahrhunderts aus Schweizer Besitz: Canaletto, Costa (...), [Ausstellung in Basel, Galerie Dr. Raeber, 11., 12., 13. und 14. Mai 1945, Ausstellung in Luzern, Galerie Fischer, 15. Mai bis 1. Juni 1945], Luzern, Galerie Fischer, 2. Juni 1945, Katalog Nr. 81, Luzern 1945.*

Galerie Fischer (Hg.): *Französische und schweizerische Möbel, Tapisserien, Stickereien, Brokate, Teppiche, Rüstungen und Waffen, Glasscheiben, Silber, Gold Dosen, Porzellan, Antiquitäten (...), Luzern, Galerie Fischer, 18. bis 20. August 1931, Luzern 1931.*

Galerie Fischer (Hg.): *Mobiliar des 16.–19. Jahrhunderts, Arbeiten in Bronze, Kupfer, Messing und Schmiedeeisen, hervorragende Silber-Sammlung (...): Gemälde alter und neuer Meister, Schweizer Meister des 19. Jahrhunderts, Zeichnungen, Waffen, Jagdkammer des Reichsgrafen von Kaunitz, II. Teil, Rüstungen (...), Zürich, Zunfthaus zur Meise, 13. bis 16. Mai 1936, Luzern 1936.*

Galerie Fischer (Hg.): *Mobiliar: schweizerische, französische und italienische Möbel des 14.–19. Jahrhunderts, Silber, Porzellan, Miniaturen, Dosen, Schmuck. Bedeutende Plastiken des 13.–19. Jahrhunderts: Kultusgeräte, Ostasiatica, Teppiche, Fayencen, Glas, Stoffe, Stiche, Arbeiten in Kupfer, Messing und Bronze. Antiquitäten, Waffen, Gemälde alter und neuer Meister (...), Luzern, Galerie Fischer, 18. bis 21. Mai 1938, Luzern 1938.*

Galerie Fischer (Hg.): *Sammlung des Freiherrn von Kleist, Schloss Hard bei Ermatingen, Mailänder Privatbesitz und diverse Provenienz (...), Zürich, Zunfthaus zur Meise, 17. bis 19. Mai 1933, Luzern 1933.*

Galerie Kornfeld (Hg.): *Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Teil I. Auktion 222., 25. Juni 1999, Bern 1999.*

Galerie Neupert (Hg.): *Gemälde, Schweizer Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts, französische und italienische Meister, Werke deutscher Meister aus der Sammlung R. von Becker, Zürich, Galerie Neupert, 4. April 1936, Zürich 1936.*

Graf, Urs: *Katalog der Zeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts im Kupferstichkabinett Basel, Teil 2B, bearbeitet von Christian Müller, Band III, Basel 2002.*

Hôtel Drouot (Hg.): *Catalogue de la vente Calame, Paris, Hôtel Drouot, 18 mars 1865, Paris 1865.*

Kunsthalle Basel (Hg.): *Bourdelle – Giacometti, Ausstellungskatalog, Basel 1952.*

Kunsthalle Bern (Hg.): *Sammlung Oscar Miller, Biberist: 3. April bis 8 Mai 1921, Bern 1921.*

Kunsthaus Lempertz (Hg.): *Mobilier des 17. bis 19. Jahrhunderts, Gemälde neuzeitlicher und alter Meister, Stickereien, Orientteppiche, Plastiken in Holz, Elfenbein u.a., europäisches und ostasiatisches Porzellan, deutsche u. holländische Fayencen aus verschiedenem Privatbesitz*, Köln, Kunsthau Lempertz, 25 bis 27. Juni 1935, Katalog Nr. 373, Köln 1935.

Kunsthau Zürich (Hg.): *Gedächtnisausstellung Otto Meyer*, Katalog, Zürich 1934.

Kunsthau Zürich (Hg.): *Segantini*, Ausstellungskatalog, Zürich 1991.

Kunstmuseum Basel (Hg.): *René Auberjonois, Zeichnungen, Ausstellung 9. Mai bis 20. Juni 1954*, Basel 1954.

Kunstmuseum Bern (Hg.): *Ausstellung Anker, Katalog der Gemälde*, Bern 1962.

Kunstverein Winterthur (Hg.): *Katalog der Gemälde und Plastiken*, Winterthur 1958.

Musée cantonal des beaux-arts Lausanne (Hg.), mit Beiträgen von Jörg Zutter und William Hauptmann: *Charles Gleyre. La Danse des Bacchantes*, Ausstellungskatalog, Lausanne 1995.

Musée du Jeu de Paume (Hg.): *L'art suisse contemporain depuis Hodler (peinture et sculpture), exposition organisée sous le patronage de M. le Ministre de l'Education Nationale et M. le Ministre de Suisse à Paris et du Gouvernement Fédéral, Musée des écoles étrangères contemporaines, Jeu de Paume des Tuileries [à Paris, 1^{er} février – 1^{er} mars 1934, Paris 1934.*

René Auberjonois 1872–1957, Zürich 1958.

René Auberjonois: Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt, 13. Juni – 19. Juli 1959, Hannover 1959.

Rudolph Lepke's Kunstauktionshaus (Hg.): *Gemälde erster Meister unserer Zeit. Die hinterlassene Sammlung des Herrn J. Friedmann, Hamburg, der künstlerische Nachlaß des Herrn Professor H. Behmer, Weimar und andere Beiträge aus Privatbesitz*, Berlin, Rudolph Lepke's Kunstauktionshaus, 10. Oktober 1916, Katalog Nr. 1761, Berlin, 1916.

Rudolph Lepke's Kunstauktionshaus; Galerie J. Friedmann Hamburg (Hg.): *Neunzig Gemälde erster Meister unserer Zeit*, Berlin, Rudolph Lepke's Kunstauktionshaus, 29. Oktober 1912, Katalog Nr. 1654, Berlin, 1912.

Schweizerisches Nationalmuseum, MASI Lugano, BAK (Hg.): *Meisterwerke der Gottfried Keller-Stiftung*, Zürich 2019.

Seedamm-Kulturzentrum (Hg.): *Albert Anker*: Ausstellungskatalog, Rapperswil 1991.

Serodine. La pittura oltre Caravaggio, Pinacoteca di Casa Rusca, Locarno, 14 marzo – 17 maggio; Musei Capitolini, Roma, 26 maggio – 19 luglio, Ausstellungskatalog, Milano 1987.

Weinmüller, Kunstauktionshaus (Hg.): *Privatsammlung aus dem Nachlass des [verstorbenen] Konsuls Otto Bernheimer, München: mittelalterliches und barockes Kunstgewerbe, Textilien und Teppiche, Möbel, Skulpturen, Gemälde und Graphik, aussereuropäische Kunst Neumeister, München, Münchener Kunstauktionshaus München, 9. Und 10. Dezember 1960*, Katalog 83, München 1960.

William S. Kundig (Hg.): *Gravures suisses, vues, sujets de genre, costumes: par ou d'après Aberli (...); peintures, aquarelles et dessins par Aschmann (...); précieuse collection de dessins de Joh. H. Füssli (...); à Zurich, Savoy-Hotel, 16 au 18 novembre 1933*, Katalog Nr. 15, Genève 1933.

c. Konsultierte Datenbanken

Ancestry©,
www.ancestry.de.

Archivportal-D,
www.archivportal-d.de.

Central Database of Shoah Victims' Names (Yad Vashem),
www.yvng.yadvashem.org.

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg,

www.errproject.org/jeudepaume.

Datenbank Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945 des Deutschen Bundesarchivs, www.bundesarchiv.de/gedenkbuch.

Datenbanken des Deutschen Historischen Museums, www.dhm.de.

Datenbank Historischer Adressbücher (Verein für Computergenealogie e.V.), www.adressbuecher.genealogy.net.

Datenbank Jüdische Gewerbebetriebe in Berlin 1933–1945 (Humboldt-Universität Berlin), www2.hu-berlin.de.

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste, Magdeburg: Lost Art-Datenbank, www.lostart.de.

Fold3 Military Records, www.fold3.com.

Geni.com.

Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Provenance Index Database und German Sales 1933–1945, www.getty.edu/research/tools/provenance.

Israelitische Kultusgemeinde Wien, Rechercheleitfaden, www.restitution.or.at.

Proveana Forschungsdatenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, www.proveana.de.

Wiedergutmachungs-Datenbank, Landesarchiv Berlin, www.wga-datenbank.de.

d. Konsultierte Sekundärliteratur

Andree, Rolf: *Böcklin Arnold: die Gemälde*, Basel/München 1977.

Anker, Valentina; Anker, Philippe: *Calame Alexandre: Vie et œuvre: catalogue raisonné de l'œuvre peint*, Fribourg 1987.

Arcangeli Francesco; Gozzoli, Maria Cristina: *Das Gesamtwerk von Segantini (Kunstkreis Klassiker der Kunst)*, Luzern/Stuttgart/Wien 1973.

Auberjonois Fernand: *René Auberjonois peintre vaudois*, Lausanne 1985.

Baur Albert: *Die Nationale Kunstausstellung im Kunsthaus Zürich*, in: *Wissen und Leben*, Zürich 1910.

Berckenhagen, Ekhart: *Anton Graff. Leben und Werk*, Berlin 1967.

Bergmann, Uta; Keller, Jörg: *Ein Luzerner Bildschnitzer der Spätgotik. Luzerner Historische Veröffentlichungen*. Band 28. Luzern/Stuttgart 1994.

Bloch, Georges: *Pablo Picasso: catalogue de l'œuvre gravé et lithographié. 1966–1969*, Bern 1971.

Boesch, Paul: *Die Glasgemälde aus dem Kloster Tänikon*, in: *Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, Bd. XXXIII, Heft 3, Zürich 1943.

Brendel, Max: *Stimmer, Tobias. Werk und Leben*, Zürich 1940.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft. Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945. Bericht der Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Kultur*, Bern 1998.

Cuno, Amiet: *Giovanni Giacometti. Ein Jugendbild*, Zürich 1936.

- De Gruyter (Hg.): *Allgemeines Künstlerlexikon*, Bd. 12. Bobrov – Bordacev, Leipzig/München 1996.
- Demmler, Theodor: *Die Bildwerke des deutschen Museums: Die Bildwerke in Holz, Stein und Ton – Grossplastik*, Leipzig/Berlin 1930.
- Echte, Bernhard: *Die Brüder Karl und Robert Walser: Maler und Dichter*, Stäfa 1990.
- Egli, Michael; Von Tavel, Hans Christoph, Barton Sigrist, Petra: *Niklaus Manuel: Catalogue raisonné*, Basel 2017.
- Feuillet de Conches, Félix: *Léopold Robert sa vie, ses œuvres et sa correspondance*, Paris 1848.
- Gasser, Stephan; Simon-Muscheid, Katharina; Fretz, Alain: *Die Freiburger Skulptur des 16. Jahrhunderts. Herstellung, Funktion und Auftraggeberschaft*, mit Fotogr. von Primula Bosshard, Petersberg 2011.
- Glaesemer, Jürgen: *Joseph Werner 1637–1710*, Zürich/München 1974.
- Hauptmann, William: *Charles Gleyre. Tradition and Innovation*, in: Grey Art Gallery (Hg.): *Charles Gleyre 1806–1874*, New York 1980.
- Herd, Anne: *Dessins de Liotard*, Genève/Paris 1992.
- Hugelshofer, Walter: *Der deutsche Zeichner der Rundblätter von 1515*, in: *Jahrbuch der Berliner Museen*, Berlin 1965, S. 189-207.
- Hugelshofer, Walter: *Giovanni Giacometti, 1868–1933*, Zürich 1933.
- Hugelshofer, Walter: *Schweizer Zeichnungen: Von Nikolaus Manuel bis Alberto Giacometti*, Bern, 1969.
- Jaccard, Paul-Andrée: *Alice Bailly – La fête étrange, Catalogue d'exposition*, Lausanne 2005.
- Kaiser, Johannes: *Die Zuger Goldschmiedekunst bis 1830*, Zug 1927.
- Kuthy, Sandor; Bhattacharya-Stettler, Therese: *Albert Anker. Werkkatalog der Gemälde und Ölstudien*, Basel/Bern 1995.
- Landolt, Hanspeter; Wagner, Hugo: *Gottfried-Keller-Stiftung. Sammeln für die Schweizer Museen. Fondation Gottfried Keller: Collectionner pour les musées suisses. Fondazione Gottfried Keller: Collezionare per i musei svizzeri, 1890–1990*, Bern 1990.
- Loche, Renée; Roethlisberger, Marcel: *L'opera completa di Liotard*, Milano 1978.
- Loosli, Carl Albert: *Ferdinand Hodler: Leben, Werk und Nachlass*, Bern 1921–1924.
- Lugeon, Raphaël: *Charles Gleyre, le peintre et l'homme*, Lausanne 1939.
- Lüscher, Philippe: *Karl Walser in Japan. eine Reise im Jahr 1908*, Wädenswil 2008.
- Lüthy, Hans A.; Müller, Paul: *Albert Anker, Aquarelle und Zeichnungen*, Zürich 1989.
- Mühlestein, Hans; Schmidt, Georg: *Ferdinand Hodler: 1853–1918: sein Leben und sein Werk*, Erlenbach-Zürich 1942.
- Müller, Paul; Radlach, Viola; Beitr. von Danièle Gros und Beat Stutzer: *Giovanni Giacometti, Werkkatalog der Gemälde, Band II*, Zürich 1977.
- Müller, Franz; Radlach, Viola; Ullmann, Larissa: *Catalogue raisonné «Cuno Amiet. Die Gemälde 1883–1919» und Elektronisches Werkverzeichnis «Cuno Amiet. Die Gemälde 1883–1961»*, *Œuvrekataloge Schweizer Künstler und Künstlerinnen*, Band 28, Zürich 2007-2014.
- Peillex, Georges: *Alice Bailly*, Genève 1968.
- Quinsac, Annie-Paule: *Segantini. Catalogo generale*, Milano 1982.
- Raoul, Nicolas: *Kunsthalle Bern. Ausstellung Cuno Amiet. III*, in: *Der Bund*, 2.5.1919. Nr. 186.
- Reymondin, Michel: *Catalogue raisonné de François Bocion*, Wormer 1989.
- Rheinwald, Albert: *L'art d'Alice Bailly*, Geneve 1918.

- Rittmayer, Dora: *Das silberne Johannes Haupt aus St. Johann im Thurtal*, in: Sonderabdruck aus «Toggenburger Blätter für Heimatkunde», 1959, S. 3.
- Roethlisberger, Marcel; Loche, Renée: *Liotard. Catalogue, sources et correspondance. Avec la collaboration de Bodo Hofstetter et Hans Boeckh pour les miniatures*, 2 vols., Doornspijk 2008.
- Rosgartenmuseum Konstanz (Hg.): *Die Kunstwerke des Mittelalters. Bestandskatalog. Bearb. von Bernd Konrad*, Konstanzer Museumskatalog III. Hrg. Elisabeth von Gleichenstein, Konstanz 1993.
- Rott, Hans: *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert, I. Bodenseegebiet*, Stuttgart 1933.
- Rott, Hans: *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert, III. Der Oberrhein*, Stuttgart 1936.
- Scheidegger, Alfred: *Meisterwerke der Gottfried Keller-Stiftung. Schweizer Kunst aus neun Jahrhunderten*, Winterthur 1965.
- Schwarzwaelder, Rosemarie: *Alice Bailly, Werke 1908–1923, Katalog zu den Ausstellungen in den Galerien: Galerie Krinzinger – Innsbruck, Galerie nächst St. Stephan - Wien, Aargauer Kunsthau, Aarau 1985.*
- Stange, Alfred: *Studien zur oberrheinischen Malerei um 1300. Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, N.F. IX*, München 1932.
- Stange, Alfred: *Deutsche Malerei der Gotik, Band I*, Berlin 1934.
- Steinauer, Jean [et al.]: *Sculpture 1500. Fribourg au cœur de l'Europe, exposition, Musée d'art et d'histoire Fribourg (du 6 mai au 14 août 2011)*, Baden 2011.
- Tisa Francini, Esther; Heuss, Anja; Kreis, Georg: *Fluchtgut–Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001.
- Tittel, Lutz; Grindemann, Wolfgang; Jaeger, Roland; Steckner, Cornelius: *Böcklin Arnold, Leben und Werk in Daten und Bildern*; Frankfurt am Main 1977.
- Van de Sandt, Anne : *Les frères Sablet (1775–1815): peintures, dessins, gravures, [Exposition, Nantes, Musées départementaux de Loire-Atlantique, 4 janvier – 10 mars 1985, Lausanne, Musée cantonal des beaux-arts, 29 mars – 12 mai 1985, Rome, Musée de Rome, Palazzo Braschi, 21 mai – 30 juin 1985]*, Rome 1985.
- Wagner, Hugo : *René Auberjonois : L'œuvre peint – das gemalte Werk: catalogue des huiles, pastels et peintures sous verre*, Zurich/Lausanne 1987.
- Wagner, Hugo: *René Auberjonois Zeichnungen*, Bern 1992.
- Zbinden, Hans: *Giovanni Segantini. Leben und Werk. Mit 11 Farbtafeln und 34 Abbildungen*, Bern 1951.

3.2 Schweizerisches Nationalmuseum

I. Grundlagen

a. Angaben zum Museum und zur Zusammensetzung der Sammlung

Das Schweizerische Nationalmuseum (SNM) ist ein Museum des Bundes im Sinne des Museums- und Sammlungsgesetzes (MSG, SR 432.30). Unter dem Dach SNM sind die drei Museen Landesmuseum Zürich, Château de Prangins und das Forum Schweizer Geschichte Schwyz sowie das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis vereint. Die Museen präsentieren Schweizer Geschichte von den Anfängen bis heute und erschliessen – auch mit temporären Ausstellungen zu aktuellen Themen – die schweizerischen Identitäten und die Vielfalt der Geschichte und Kultur unseres Landes.

Die Sammlungen des SNM widerspiegeln das kulturhistorische und kunsthandwerkliche Erbe der Regionen der heutigen Schweiz. Hierzu werden kulturhistorische Objekte gemäss den im Sammlungskonzept beschriebenen Leitlinien gesammelt. Die Sammlungen umfassen heute über 860'000 Objekte und sind in 14 Sammlungsbestände unterteilt. Diese sind:

- Zeitzeugen;
- Archäologie;
- Numismatik & Siegel;
- Technologie & Brauchtum;
- Waffen & Uniformen;
- Kutschen & Schlitten;
- Edel- & Buntmetall;
- Keramik & Glas;
- Möbel & Interieurs;
- Textil & Mode;
- Schmuck & Uhren;
- Malerei & Bildhauerei;
- Grafik & Fotografie;
- Spezialsammlungen.

Auf der Website des Schweizerischen Nationalmuseums werden die einzelnen Sammlungen und ihre Zusammensetzung ausführlich beschrieben.³³

Objekte, die sich nicht in Ausstellungen in den Häusern des SNM oder als Leihgaben im In- oder Ausland befinden, werden im Sammlungszentrum in Affoltern am Albis aufbewahrt. Einzelne Sammlungsbestände befinden sich permanent in den Studienzentren im Landesmuseum Zürich und im Château de Prangins. Sämtliche Sammlungsobjekte sind auf vorherige Anfrage öffentlich zugänglich.

Das SNM verfügt über ein öffentlich zugängliches Archiv zu den Sammlungen. Dazu gehören insbesondere die Eingangsbücher, die Nachweisakten und diverse Protokolle zu den Erwerbungen. Seit den 1990er-Jahren werden die Erwerbungsdaten in der elektronischen Objektdatenbank registriert. Neben der Sammlung online, die stetig erweitert wird, kann vor Ort auch die integrale elektronische Datenbank mit dem gesamten Objektbestand konsultiert werden.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Die Prüfung der Provenienz ist heute integraler Bestandteil des Erwerbungsprozesses. Für ein kulturhistorisches Museum ist die Geschichte eines Objekts von Bedeutung. Es gilt zu wissen, wo und wie es in Gebrauch war und wer die vormaligen Eigentümerinnen oder Eigentümer gewesen waren. Aus diesem Grund wurde die Provenienz seit der Gründung des Museums 1890 (damals Schweizerisches Landesmuseum, Museumseröffnung 1898) grösstenteils erfasst, aber nicht

³³ Siehe www.landesmuseum.ch/de/dienstleistungen/sammlung.

systematisch überprüft und zurückverfolgt. Insbesondere bei Objekten, die aus dem internationalen und nationalen Kunsthandel stammen, bleiben die diversen Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer oft anonym. Gemäss den Protokollen der Landesmuseumskommission, insbesondere in der Zeitspanne 1933 bis 1945, wurde die Raubkunstfrage nie erörtert.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der erneuten Aufarbeitung der Provenienzen

Die Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1945 wurden im «Provenienzforschungsbericht 1998» ein erstes Mal spezifisch auf ihre Herkunft hin untersucht. Im Bericht sind drei Objekte aus der Sammlung des SNM aufgeführt: Beim ersten Objekt handelt es sich um ein silbernes Trinkgefäss aus dem 17. Jahrhundert, die sogenannte Lerber Lerche aus der Sammlung von Emma Budge. Die Recherchen haben ergeben, dass der Verkaufserlös konfisziert wurde. Es wurde im Jahr 2012 dem Nachlass von Emma Budge übergeben und wurde daher im vorliegenden Bericht nicht noch einmal geprüft.³⁴ Beim zweiten Objekt handelt es sich um ein Glasgemälde, eine sogenannte Kabinettscheibe (um 1540), welche eine eindeutig problematische Provenienz aufweist. Das dritte Objekt ist eine Wollstickerei (um 1470–1500), bei der ein Hinweis auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst besteht. Die Kabinettscheibe und die Wollstickerei befinden sich weiterhin in der Sammlung des SNM. Beide Objekte sind auf der Lost Art-Datenbank publiziert.³⁵

Das SNM überprüft systematisch, ob es in der Zeitspanne 1933–1945 zu Handwechseln von Objekten gekommen ist und ob diese Handwechsel allenfalls aufgrund der vorliegenden Informationen auf NS-Raubkunst hindeuten. Es geht also um die Frage, ob nach 1945 erworbene Objekte zuvor die Besitzerin oder den Besitzer gewechselt hatten und ob der Handwechsel in seiner Wirkung konfiskatorisch war. Für Objekte, die das Museum nach 1945 erworben hat, mussten die Provenienzen anhand von Archivalien, fachspezifischer Literatur und Datenbanken, wenn immer möglich bis in die fragliche Zeit, zurückverfolgt werden. Parallel dazu wurde auch geprüft, ob bei zwischen 1933 und 1945 erworbenen und 1998 bereits geprüften Objekten aufgrund neuer Erkenntnisse die Beurteilung aktualisiert werden muss.

Um die Resultate der Provenienzforschung zu sichern, wurde in der elektronischen Datenbank des SNM das Erwerbungsmodul in Anlehnung an den vom deutschen Arbeitskreis Provenienzforschung herausgegebenen Leitfaden für die Standardisierung der Provenienzangaben erweitert.³⁶

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum 1933 bis 1945

a. Ermittlung nicht zu prüfender Objekte

Von den 860'000 Objekten der Sammlung des SNM können 634'000 Objekte aufgrund folgender Kriterien von einer eingehenden Prüfung ausgeschlossen werden:

- Sie wurden vor 1933 erworben. Dies betrifft 120'000 Objekte oder 14 % der gesamten Sammlung;
- sie sind nach 1945 entstanden. Dies betrifft 190'000 Objekte oder 22 % der gesamten Sammlung;
- sie sind Teil von Sammlungsbeständen, deren erste Analyse auf keine Provenienzproblematik hinweist.³⁷ Dies betrifft 324'000 Objekte oder 38 % der gesamten Sammlung;

³⁴ Siehe Medienmitteilung des BAK vom 7. Juni 2012: www.bak.admin.ch/kgf > Aktuelles / Medienmitteilungen > 2010-2014 > Nationalmuseum übergibt dem Nachlass einer jüdischen Kunstsammlerin ein silbernes Trinkgefäss.

³⁵ Siehe www.lostart.de (Kabinettscheibe: Lost Art-ID 582667; Wollstickerei: Lost Art-ID 582669).

³⁶ Siehe www.arbeitskreis-provenienzforschung.org > Arbeitsgruppen > AG Standardisierung > Leitfaden zur Standardisierung von Provenienzangaben, 1. Auflage, Hamburg 2018.

³⁷ Objekte, die die Schweiz seit ihrer Erschaffung nie verlassen haben (z. B. Zinnfiguren, Uniformen, Kutschen, Fahrzeuge, Fahnen, Faksimiles, Technologie, Model, Historische Fotografien, Musikinstrumente, Spielzeuge, Kostüme und Accessoires, Textilarchive, Papiertapeten, Repliken) sowie archäologische Bodenfunde von Schweizer Fundstellen.

- sie wurden zwischen 2011 und 2019 erworben.³⁸ Dies betrifft 49'000 Objekte oder 6 % der gesamten Sammlung.

b. Überprüfte Objekte

Bei den verbleibenden 177'000 Objekten (resp. 20 % der gesamten Sammlung), von denen viele zu grösseren Konvoluten mit gleicher Herkunft gehören, wurden die Angaben zur Provenienz in den Nachweisakten zur Sammlung überprüft. Der Fokus lag nach einer ersten Prüfung bei Objekten, bei denen die Provenienzkette zwischen 1933 und 1945 nicht geschlossen war und somit Raum für eine problematische Herkunft offenliess. Das betrifft Objekte, die sich nachweislich nach 1933 im Deutschen Reich bzw. nach 1939 in einem vom Deutschen Reich besetzten Gebiet befanden, zwischen 1933 und 1945 einer vom NS-Regime verfolgten Person oder Institution gehörten oder über eine Firma angeboten wurden, die nachweislich am Handel mit geraubtem oder unter Zwang verkauftem Kunstgut beteiligt waren.

Im Überblick präsentieren sich die Resultate zu den geprüften Objekten wie folgt:

Kategorie	Einstufung der überprüften Objekte	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	Ca. 67 %
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.	Ca. 33 %
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	2 Objekte
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	1 Objekt

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Für rund zwei Drittel des untersuchten Bestandes konnte eine lückenlose Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 erstellt werden. Dazu ist zu bemerken, dass viele Objekte zu Konvoluten mit identischer Provenienz gehören und deshalb nur einmal geprüft werden mussten. Dazu gehören etwa Tafelservices und Bestecke, Porträtserien, Ofenkacheln, Handzeichnungen, Druckgrafikblätter, Möbel-, Gefäss- und Münzensembles. Viele dieser Konvolute aber auch einzelne Objekte, stammen direkt aus einem Schweizer Familien- oder Firmenbesitz und haben sich seit ihrer Erschaffung nie ausserhalb der Schweiz befunden. Ihre Provenienz kann somit als unbedenklich eingestuft werden.

b) Kategorie B

Bei rund einem Drittel der Objekte konnten die Provenienzen in den Jahren 1933 bis 1945 nicht abschliessend geklärt werden. Bei den bekannten Handänderungen ergaben sich keine Hinweise auf NS-Raubkunst.

³⁸ Seit 2011 werden systematische Abklärungen der Provenienz beim Erwerb durchgeführt.

c) Kategorie C

Bei zwei Objekten konnten die Provenienzen in den Jahren 1933 bis 1945 nicht lückenlos nachgewiesen werden, und es besteht mindestens ein Hinweis³⁹ auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst.

Beim ersten Objekt handelt es sich um die unter Ziff. I c erwähnte Wollstickerei, bei welcher bereits im «Provenienzforschungsbericht 1998» eine möglicherweise problematische Provenienz festgestellt werden konnte.⁴⁰ Zu diesem Objekt sind beim SNM seit der Publikation des «Provenienzforschungsberichts 1998» keine Hinweise aus der Öffentlichkeit eingegangen.

Beim zweiten Objekt wurden im Rahmen der aktuellen Recherchen Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst entdeckt. Es handelt sich um ein Vortragekreuz aus dem 14. Jahrhundert, welches sich in der fraglichen Zeitspanne 1933 bis in die 1950er-Jahre im Besitz von Franz Kieslinger (1891–1955) befand. Danach hat es ein Privatsammler aus Comano im Tessin direkt von Kieslinger erworben. Von diesem Privatsammler hat das SNM dann das Kreuz 1967 erworben.

Der Wiener Kunsthistoriker Franz Kieslinger arbeitete nach dem 1. Weltkrieg im Kunsthandel und oft auch als Kunstspezialist beim Wiener Dorotheum. Im März 1938 wurde er zum beeideten Schätzmeister für ältere Kunst ernannt und übernahm im Oktober desselben Jahres die Geschäftsführung des arisierten jüdischen Auktionshauses S. Kende in Wien. Das Haus wurde von Adolf Weinmüller übernommen, unter dessen Leitung Kieslinger fortan tätig war. 1940 wurde Kieslinger leitendes Mitglied der in den Niederlanden stationierten NS-Dienststelle Mühlmann, die systematisch Kunstraub in Polen, den Niederlanden, Frankreich und Italien beging. Die zusammengetragene Kunst ging hauptsächlich an die deutschen Auktionshäuser Lange und Weinmüller sowie an das Wiener Dorotheum. Während seiner Tätigkeit bei der Dienststelle Mühlmann bereicherte sich Kieslinger auch privat. Kieslinger blieb nach Ende des Nationalsozialismus unbehelligt und war weiterhin als gerichtlich beeideter Kunstsachverständiger und Kunsthändler tätig. Dass sich in Kieslingers Sammlung grösstenteils Objekte aus arisierten jüdischen Sammlungen und aus dem obengenannten Kunstraub befanden, darf als erwiesen gelten.⁴¹ Aus diesem Grund muss das Vortragekreuz des SNM, das aus der Sammlung von Kieslinger stammt, in die Kategorie C eingestuft werden.

d) Kategorie D

Beim Objekt der Kategorie D handelt es sich um die unter Ziff. I c erwähnte Kabinettscheibe, bei welcher bereits im «Provenienzforschungsbericht 1998» ein Handwechsel mit konfiskatorischer Wirkung festgestellt werden konnte.⁴² Zu diesem Objekt sind beim SNM seit der Publikation des «Provenienzforschungsberichts 1998» ebenfalls keine Hinweise aus der Öffentlichkeit eingegangen, trotz mehrfachen Aufrufen in den Medien und einer Veröffentlichung des Objekts in der Lost Art Datenbank.⁴³

Die detaillierte Provenienz der Objekte der Kategorie C und D und die Abbildungen sind im Anhang auf den Seiten 53–54 publiziert.

III. Schlussfolgerung

Die Provenienzforschung im SNM hat ergeben, dass zu den zwei im Eigentum des SNM verbliebenen Objekten aus dem «Provenienzforschungsbericht 1998» (ein Objekt der Kategorie C und eines der Kategorie D), ein weiteres mit einer möglicherweise problematischen Provenienz dazu kommt. Es handelt sich um ein Vortragekreuz aus dem 14. Jahrhundert, bei dem ein Hinweis auf mögliche

³⁹ Die Provenienz verweist für die besagten Jahre ins Deutsche Reich oder die vom Deutschen Reich besetzten Gebiete, bzw. die Werke wurden über den deutschen Kunsthandel respektive über Schweizer Kunsthändler, die im Handel mit Raubkunst involviert waren, erworben.

⁴⁰ Vgl. «Provenienzforschungsbericht 1998», S. 29.

⁴¹ Hopp, Meike: Kunsthandel im Nationalsozialismus. Adolf Weinmüller in München und Wien, Köln 2012, S. 246–250 und S. 281–294.

⁴² Vgl. «Provenienzforschungsbericht 1998», S. 29.

⁴³ Vortragekreuz (Lost Art-ID 585656); Wollstickerei (Lost Art-ID 582669); Kabinettscheibe (Lost Art-ID 582667).

Zusammenhänge mit NS-Raubkunst besteht und welches folglich in die Kategorie C eingeteilt werden musste. Für den Rest der Sammlung konnte aufgrund der bis heute vorliegenden Dokumentation kein weiteres raubkunstverdächtiges Objekt ausgemacht werden.

Das SNM will mit den folgenden Massnahmen die Provenienz der beiden Objekte der Kategorie C weiter klären und für das Objekt der Kategorie D allfällige Erben oder Anspruchsberechtigte finden:

- Bereits erfolgte Publikation der Objekte in der zentralen Lost Art-Datenbank, um gegebenenfalls weitere Hinweise aus der Bevölkerung oder aus Forschungskreisen zu erhalten;
- periodische Prüfung von neuen Forschungserkenntnissen, Publikationen oder neu erschlossenen Archivmaterialien im Rahmen der ordentlichen Arbeiten;
- Ermittlung möglicher Erben oder Anspruchsberechtigten anhand der seit 2019 verfügbaren Informationen zur Erbenermittlung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste;⁴⁴
- periodische Berichterstattung zum Stand der Arbeiten, spätestens per Ende 2025.⁴⁵

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

Eidgenössische Kommission für das Schweizerische Landesmuseum, Zürich, Protokolle.

Frankfurt am Main, Magistratsakten der Stadt Frankfurt am Main.

Museum Georg Schäfer, Schweinfurt, Archiv Benno Griebert.

Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich, Archiv.

Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich, elektronische Objektdatenbank seit 1991.

Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich, Vorder- und Rückseite von Objekten.

b. Konsultierte Auktions-, Ausstellungskataloge

1500 Jahre Textilkunst. Ausstellung L. Bernheimer, München, in: *Weltkunst* 24, 15. April 1954, Nr. 8, S. 20–21.

H. v. Trenkwald (Hg.): *Ausstellung alter Goldschmiedearbeiten aus Frankfurter Privatbesitz und Kirchenschätzen, Frankfurt a. M.: Kunstgewerbemuseum*, Ausst.-Kat. Frankfurt am Main 1914.

Historisches Museum Frankfurt (Hg.); Bearb. Brügggen, Maike; Richter, Thomas: *Zurückgekehrt, ein Frankfurter Renaissance-Pokal aus der Sammlung Ullmann, Frankfurt: Historisches Museum*, Ausst.-Kat., Frankfurt 2013.

Lanz, Hanspeter (Hg.): *Silberschatz der Schweiz. Gold- und Silberschmiedekunst aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Ausst.-Kat. Karlsruhe: Badisches Landesmuseum 2004 und Zürich: Schweizerisches Landesmuseum 2007*, Zürich/Karlsruhe 2004.

Paul Graupe (Hg.): *Die Sammlung Frau Emma Budge Hamburg, Berlin: Paul Graupe, 27. bis 29. September*, Auktionskatalog, Berlin 1937.

c. Konsultierte Datenbanken

Central Registry of Information on Looted Cultural Property 1933-1945, Looted Art-Database, www.lootedart.com.

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, www.errproject.org/jeudepaume.

⁴⁴ www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Recherche/Erbenermittlung/Index.html.

⁴⁵ Der Bericht wird auf dem Internetportal des Bundes zur NS-Raubkunst publiziert (www.bak.admin.ch/rk).

Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Provenance Index Database und German Sales 1933–1945,
www.getty.edu/research/tools/provenance.

HEIDI, Universität Heidelberg, Auktionskataloge,
<http://artsales.uni-hd.de>.

Historisches Lexikon der Schweiz,
<https://hls-dhs-dss.ch/de/>.

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft SIKART, Lexikon zur Kunst der Schweiz,
www.sikart.ch.

d. Konsultierte Sekundärliteratur

Bernheimer, Konrad O.: *Narwalzahn und Alte Meister. Aus dem Leben einer Kunsthändlerdynastie*, Hamburg 2013.

Bundesamt für Kultur (Hg.): *Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft, Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945, Bericht der Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Kultur*, Bern 1998.

Engel, Corinna: *Geglückte Restitution des Gemäldes «Sommer (Frau und Junge)» von Hans Thoma, 1874*, Pressemitteilung des Historischen Museums Frankfurt 10.12.2013.

Fühler-Kreis, Dione; Wyer, Peter: *Die Holzskulpturen des Mittelalters*, Band I: Einzelfiguren. Band II: Altarretabel und Retabelfiguren, Zürich 2007.

Gruber, Alain: *Weltliches Silber. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich*, Zürich 1977.

Heuser, Hans-Jörgen: *Ein Vortragekreuz aus Konstanz*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 26/1, Zürich 1969, S. 47-57.

Heuser, Hans-Jörgen: *Oberrheinische Goldschmiedekunst des Hochmittelalters*, Berlin 1974, S. 183.

Heuser, Hans-Jörgen: *Oberrheinische Goldschmiedekunst des Hochmittelalters*, Nr. 94, Berlin 1974, S. 183, Abb. 555–566.

Hopp, Meike: *Kunsthandel im Nationalsozialismus. Adolf Weinmüller in München und Wien*, Köln 2012.
Jahresberichte Schweizerisches Landesmuseum, 1892-2008.

Jahresberichte Schweizerisches Nationalmuseum, 2009-2012.

Jaggi, Werner Konrad: *Ein Elfenbeinhumpen aus der Abtei Tänikon. Neuerwerbung des Schweizerischen Landesmuseums*, in: *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 281, 09. Mai 1969, S. 26.

Kauffmann, C. M.; Kauffmann E. A.: *Arthur Kauffmann (1887–1983)*, unpubliziertes Manuskript.

Kern, Ursula: *Verkauft und Vergessen. Das Privatmuseum des jüdischen Sammlers Julius Heymann (1863–1925)*, in: Historisches Museum Frankfurt (Hg.): *Frankfurter Sammler und Stifter. Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main*, Band 32, 2012, S. 191-208.

Kieslinger, Alois: *Veröffentlichungen von Dr. Franz Kieslinger (1891–1955)*, Wien 1955.

Lanz, Hanspeter [et al.]: *Weltliches Silber II. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums*, Zürich 2001.

Loertscher, Thomas [et al.]: *Zürcher und Nordostschweizer Möbel. Vom Barock bis zum Klassizismus*, Zürich 2005.

Rapp Buri, Anna; Stucky-Schürer, Monica: *zahn und wild. Basler und Strassburger Bildteppiche des 15. Jahrhunderts*, 3. Auflage, Mainz 1993.

Schneider, Jenny: *Glasgemälde*, Stäfa 1970.

Schneider, Jenny: *Textilien. Ausgewählte Stücke*, Zürich 1975.

- Schneider, Jenny: *Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts*, Bern 1978.
- Steinke, Melida: *Sonderfall Bernheimer? Die Enteignung des Privatbesitzes und die Übernahme der L. Bernheimer KG durch die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler e. V.*, München 2015.
- Schneider, Jenny: *Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts, aus dem Schweizerischen Landesmuseum 14*, Nr. 10, Bern 1960.
- Schwarz, Birgit: *Auf Befehl des Führers. Hitler und der NS-Kunstraub*, Darmstadt 2014.
- Seeling, Helmut: *Die Augsburger Gold- und Silberschmiede*, Bd. III, Nr. 1369, München 2007.
- Schnyder, Rudolf: *Zürcher Staatsaltertümer. Der Zürcher Staat im 17. Jahrhundert, aus dem Landesmuseum 34*, Bern 1975, S. 17.
- Tisa Francini, Esther; Heuss, Anja; Kreis, Georg: *Fluchtgut–Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001.
- Ulrich, Conrad: *Die Familie Ulrich von Zürich*, Zürich 2016, S. 638–647.
- Wüthrich, Lucas; Ruoss, Mylène: *Katalog der Gemälde, Schweizerisches Landesmuseum*, Zürich 1996.
- Wyss, Robert L.: *Handwerkskunst in Gold und Silber. Das Silbergeschirr der bernischen Zünfte, Gesellschaften und bürgerlichen Vereinigungen*, Bern 1996, S. 153–154.
- Zisterzienser Humpen*, in: Die Freiheit. Zeitschrift zur Bekämpfung der Alkoholgefahren, Nr. 18, 22. November 1969, S. 140.

3.3 Schweizerische Nationalbibliothek

I. Grundlagen

a. Angaben zur Institution und zur Zusammensetzung der Sammlung

Die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) ist eine Institution des BAK. Ihre Aufgaben und die Organisation sind im Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksgesetz, SR 432.21) geregelt.

Der Sammlungsauftrag der NB ergibt sich ebenfalls aus dem Nationalbibliotheksgesetz und wird in der Verordnung über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksverordnung, SR 423.211) ausgeführt.

Die Sammlung der NB umfasst insgesamt rund 7 Millionen Dokumente und befindet sich im Eigentum der Eidgenossenschaft. Sie besteht ausnahmslos aus Helvetica, wird in allen Bereichen laufend ergänzt und ist zu einem guten Teil in Katalogen erfasst, die im Internet abgefragt werden können.⁴⁶

Sie umfasst die folgenden Sammlungen:

- die Allgemeine Sammlung mit gedruckten und elektronischen Publikationen (Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, etc.);
- die Graphische Sammlung inklusive Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (Druckgraphik, Originalgraphik, Fotografien, Plakate, Ansichtskarten, Editionen, Portfolios, Pläne, Archivmaterialien, Gemälde, etc.);
- die Spezi­alsammlungen (Thematische Spezialbestände);
- das Schweizerische Literaturarchiv (literarische Nachlässe, Autorenbibliotheken, Fotografien, Zeichnungen, Objekte, etc.);
- die Schweizerische Nationalphonotheke (Tondokumente); und
- das Centre Dürrenmatt Neuchâtel (bildnerisches Schaffen von Friedrich Dürrenmatt).

Auf der Website der NB werden die einzelnen Sammlungen und ihre Zusammensetzung ausführlich beschrieben.⁴⁷

Die Sammlungen sind gemäss «Weisungen zur Benutzung der Schweizerischen Nationalbibliothek»⁴⁸ öffentlich zugänglich.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Die Sammlungen der NB stehen aufgrund der Eigenschaften des Sammlungsauftrags grundsätzlich nicht im Fokus der NS-Raubkunstproblematik: Als Nationalbibliothek, die ausschliesslich Helvetica-Publikationen sammelt, weisen ihre Sammlungen hauptsächlich einen dokumentarischen Wert auf. Der Erwerb erfolgt in der Regel im Inland und direkt bei den Verlagen, beim Buchhandel oder bei der Urheberschaft (Autorinnen und Autoren, Herausgeberinnen und Herausgeber bzw. Institutionen). Der grössere Teil der Sammlung entstand nach 1945.

Die **Allgemeine Sammlung** umfasst sämtliche seit 1848 herausgegebenen Informationen zur Schweiz. Sie besteht aus knapp 5 Millionen Publikationen, die in der Schweiz erschienen sind, von einer schweizerischen Autorenschaft verfasst wurden, oder sich auf die Schweiz beziehen. In die Sammlung werden publizierte und für eine breite Leserschaft bestimmte Neuerscheinungen aufgenommen. Im Sinne des gesetzlichen Auftrags «alle schweizerischen Publikationen zu sammeln», strebt sie Vollständigkeit an. Die Erwerbungen werden seit der Gründung der NB direkt bei den schweizerischen Verlegern oder im schweizerischen Buchhandel getätigt. Besonders bemerkenswerte und

⁴⁶ Siehe www.nb.admin.ch > Recherche.

⁴⁷ Siehe www.nb.admin.ch > Sammlungen.

⁴⁸ Siehe www.nb.admin.ch > Über uns > Weisungen zur Benutzung der Schweizerischen Nationalbibliothek.

herausragende Ankäufe werden in den Jahresberichten der NB erwähnt, in der Regel handelt es sich dabei um Neuerscheinungen. Im seltenen Ausnahmefall werden später entdeckte Sammlungslücken durch antiquarische Ankäufe geschlossen.

Die **Graphische Sammlung** umfasst hauptsächlich Helvetica, die Personen, Orte oder Ereignisse, welche im Zusammenhang mit der Schweiz stehen, abbilden und die Produktion künstlerischer Editionen in der Schweiz dokumentiert. Sie ergänzt die Allgemeine Sammlung in ikonografischer Weise. Sie besteht aus rund 1,2 Millionen Dokumenten aus den Hauptkategorien Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (51 Sammlungen und Archive), Fotografie (79 Sammlungen und Archive), Graphik (46 Sammlungen und Archive) und Kunst (23 Sammlungen und Archive). Es handelt sich schwerpunktmässig um eine dokumentarische Sammlung, die das kulturelle, soziale, politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben der Schweiz in Form von Druckgraphiken, Zeichnungen und Skizzen, Fotografien, Ansichtskarten, Plakaten und denkmalpflegerischen Dokumenten manifestiert. Die 199 Sammlungen und Archive sind auf Bestandsstufe in Form von ausführlichen Globaleinträgen beschrieben, die Mehrheit der darin vorhandenen Materialien ist jedoch nicht bis auf Stufe des Einzeldokuments erfasst. Herausragend ist die Sammlung Rudolf und Annemarie Gugelmann, die der damaligen Schweizerischen Landesbibliothek (heute Schweizerische Nationalbibliothek) 1978 geschenkt wurde. Sie enthält Originale und Druckgraphiken von Schweizer Kleinmeistern und wurde ab den späten 1930-Jahren aufgebaut.

Die **Spezialsammlungen** umfassen 50 einzelne Sammlungen und Archive, die weder der Allgemeinen Sammlung, noch der Graphischen Sammlung inklusive Eidgenössischem Archiv für Denkmalpflege, noch dem Schweizerischen Literaturarchiv zugeteilt werden können und die oft zufällig in die Sammlung der NB eingegangen sind. Dieser Bereich wird nicht weiter ergänzt. Er umfasst 13 eigenständige Sammlungen gedruckter Publikationen, 27 Archive von Vereinigungen und Institutionen und 10 Teilarchive von Personen sowie weitere Spezialbestände.

Die **Sammlung des Schweizerischen Literaturarchivs** besteht aus mehrheitlich schweizerischen literarischen Nachlässen, Bibliotheken und Archiven von Autoren und Autorinnen des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie ist in 409 einzelne Bestände aufgeteilt, die auf Bestandsebene erschlossen wurden. Etwas mehr als 60 % der Bestände wurden detailliert bearbeitet. Die Sammlung wird erst seit 1991, dem Gründungsjahr des Literaturarchivs, aufgebaut. Drei Viertel der Bestände wurden akquiriert, als bereits ein historisches Bewusstsein zur Problematik von Raubkunst bestand.

Die **Sammlung der Schweizerischen Nationalphonothek** besteht aus der Sammlung der Neuerscheinungen und aus Archiven. Sie umfasst rund 500'000 Tondokumente. Die Sammlung der Neuerscheinungen enthält Tondokumente, die nach dem untersuchten Zeitraum entstanden sind. Die Sammlung der Archive besteht aus 156 einzelnen Archiven, die grösstenteils detailliert erfasst wurden.

Die **Sammlung des Centre Dürrenmatt** Neuchâtel besteht zum einen aus dem bildnerischen Schaffen von Friedrich Dürrenmatt, zum anderen aus weiteren 64 Bildern, die nicht von Dürrenmatt stammen. Diese 64 Bilder sind grösstenteils nach 1945 entstanden.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der erneuten Aufarbeitung der Provenienzen

Die Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1945 wurden im «Provenienzforschungsbericht 1998» ein erstes Mal spezifisch auf ihre Herkunft hin untersucht. Seither wurden grosse Anstrengungen zur Erschliessung der Sammlungen unternommen. Die Prüfung der Provenienzen ist integraler Teil der Sammlungserschliessung. Zudem wird bei der Erwerbung von Archiven und Sammlungen systematisch ihre Provenienz abgeklärt. Die erneute systematische Prüfung der Provenienzen umfasst die oben beschriebenen Hauptsammlungsteile und stützt sich insbesondere auf die Kenntnisse aus der Erschliessung und auf die Einschätzung der Sammlungsverantwortlichen bezüglich heikler Sammlungsteile.

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum 1933 bis 1945

Die NB besteht aus verschiedenen Sammlungen. Diese wurden aufgrund ihrer besonderen Typologie als (schweizerische, direkt nach ihrem Entstehen im Buchhandel, beim Verlag oder Hersteller erworbene Objekte serieller Natur) einer Vorselektion hinsichtlich des Prüfungsumfangs unterzogen. Die Vorselektion diente dazu, Ausnahmen der erwähnten Charakteristika zu identifizieren und zu prüfen.

a. Vorselektion

Die Bestände wurden einer Vorselektion unterzogen:

- **Allgemeine Sammlung:**
Die Sammlung wird durch Ankäufe im Buchhandel oder direkt bei Verlagen geäuft. Rund 80 % der Publikationen sind nach 1945 entstanden. In wenigen Fällen kann die Provenienz der verbleibenden rund 20 % der Sammlung zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt werden oder sie weist Lücken auf. Neue Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst haben sich anhand der vorhandenen Informationen und der Erkenntnisse gegenüber dem «Provenienzforschungsberichts 1998» nicht ergeben.
- **Graphische Sammlung:**
Rund 35 % der Bestände der Graphischen Sammlung sind nach 1945 entstanden. Die verbleibenden 65 % sind über eine längere Zeitdauer entstanden; ihre Anfänge datieren von vor 1945 und ihre Abschlüsse von nach 1945 (z. B. 1911–1970). Bei der grossen Mehrheit der Objekte der Graphischen Sammlung ist die Provenienz zwischen 1933 und 1945 rekonstruierbar und unbedenklich, da sie direkt bei den Künstlerinnen und Künstlern angekauft wurden oder nur eine lokale oder regionale Verbreitung haben. Bei der 2017–2019 erfolgten vertieften Bearbeitung der Schweizer Kleinmeister-Sammlung von Rudolf und Annemarie Gugelmann wurde hingegen der Bedarf einer detaillierten Prüfung von 14 herausragenden Ölgemälden erkannt, weil ihre Provenienz Lücken aufwies.
- **Spezielsammlungen:**
Rund 24 % der Einzelsammlungen sind nach 1945 entstanden. Die verbleibenden 76 % sind über eine längere Zeitdauer entstanden; ihre Anfänge datieren von vor 1945 und ihre Abschlüsse von nach 1945 (z. B. 1911–1970). Aus der systematischen Prüfung der auf Bestandesebene erschlossenen Bestände, die vorwiegend einen dokumentarischen Wert aufweisen, haben sich keine Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst ergeben.
- **Sammlung des Schweizerischen Literaturarchivs:**
Rund 29 % der Bestände sind nach 1945 entstanden. 15 % der Bestände betreffen Autorinnen und Autoren, die zwischen 1930 und 1945 geboren wurden. Deshalb scheint die Wahrscheinlichkeit aufgrund ihres damals jugendlichen Alters relativ gering, dass die Autorinnen und Autoren damals mit Raubkunst in Berührung gekommen sein sollten. Bei den verbleibenden 56 % der Bestände datieren die Anfänge vor 1930 und die Abschlüsse teilweise nach 1945. Die meisten Bestände sind aber schweizerischer Provenienz. Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst haben sich aufgrund der erfolgten detaillierten Erschliessungsarbeiten und der vorhandenen Informationen über die Bestände nicht ergeben.
- **Sammlung der Schweizerische Nationalphonothek:**
Rund 88 % der Tondokumente sind nach 1945 entstanden. In wenigen Fällen kann die Provenienz der verbleibenden rund 12 % der Sammlung zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt werden oder sie weist Lücken auf. Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst haben sich anhand der vorhandenen Informationen nicht ergeben.
- **Sammlung des Centre Dürrenmatt Neuchâtel:**
Der überwiegende Teil der Sammlung stammt direkt aus dem Nachlass Dürrenmatt ohne vorherige Handwechsel oder ist nach 1945 entstanden. Die wenigen Bilder die vor 1945 entstanden sind, weisen aufgrund der vorhandenen Informationen nicht auf eine problematische Herkunft hin.

b. Überprüfte Einzelobjekte

Bei 14 Gemälden der Graphischen Sammlung wurde die Provenienz vertieft überprüft. Der Fokus lag auf Objekten, deren Provenienz anlässlich der 2017–2019 erfolgten detaillierten Erschliessung nicht vollständig geklärt werden konnte. Es handelt sich um Gemälde von Schweizer Kleinmeistern, die zwischen Mitte des 18. und 19. Jahrhunderts entstanden sind. Sie zeigen schweizerische Landschafts- und Ortsansichten, volkstümliche Genreszenen und Trachtendarstellungen, die für einen touristischen Markt erstellt wurden.

Im Überblick präsentieren sich die Resultate zu den geprüften Einzelobjekten wie folgt:

Kat.	Einstufung der überprüften Objekte	Erwerb durch die Eidgenossenschaft 1933–1945	Erwerb durch die Eidgenossenschaft nach 1945	Erwerbsjahr unbekannt	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	0	0	0	0
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.	0	13	0	13
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	0	1	0	1
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	0	0	0	0

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Für keines der untersuchten Objekte konnte eine lückenlose Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 erstellt werden.

b) Kategorie B

Für dreizehn Ölgemälde der Sammlung Rudolf und Annemarie Gugelmann konnte die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht abschliessend geklärt werden. Bei den nachweisbaren Handänderungen ergaben sich keine Hinweise auf NS-Raubkunst.

c) Kategorie C

Beim Gemälde «Bauernhof in Kirchberg» von Johann Jakob Biedermann (1763–1830) kann die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht lückenlos nachgewiesen werden und es besteht

mindestens ein Hinweis auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst. Im Zug der Recherchen wurde ein Vorbesitzer mit dem Nachnamen «Griebert» ermittelt, ohne dass klar wurde, ob es sich dabei um den Kunsthändler Dr. Benno Griebert handelt, welcher in Zusammenhang mit dem Handel von NS-Raubkunst gebracht wird.⁴⁹ Da der Name Griebert als belastet gelten muss, da er wohl mit dem NS-Kunstraub in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten zu tun hatte, sind weitere Abklärungen notwendig. In den einschlägigen Datenbanken wurde bis anhin jedoch kein Hinweis auf ein entsprechendes Gemälde entdeckt.

Die detaillierte Provenienz des Objektes der Kategorie C und die Abbildung sind im Anhang auf der Seite 55 sowie in der Lost Art-Datenbank publiziert.⁵⁰

Kategorie D

Die Provenienzforschungen haben für keines der Objekte einen konkreten Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben. Es wurden dementsprechend keine Zuweisungen in die Kategorie D vorgenommen.

III. Schlussfolgerung

Die Sammlung der NB besteht aus sechs umfassenden Einzelsammlungen, hauptsächlich Helvetica bibliothekarischer, dokumentarischer oder archivalischer Natur.

Die systematische Provenienzforschung hat in den Beständen der NB kein Objekt zutage gefördert, für das sich ein konkreter Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben hat. Allerdings weisen vierzehn Gemälde der Sammlung Rudolf und Annemarie Gugelmann weiterhin Lücken in ihren Provenienzketten auf. Für eines dieser Objekte besteht ein Hinweis, dass es sich bei einem Vorbesitzer um den im Zusammenhang mit NS-Raubkunst gebrachten Kunsthändler Dr. Benno Griebert handeln könnte. Die NB will die Provenienz mit folgenden Massnahmen weiter klären:

- Bereits erfolgte Publikation des Objekts in der zentralen Lost Art-Datenbank, um gegebenenfalls weitere Hinweise zur Provenienz aus der Bevölkerung zu erhalten;
- periodische Prüfung von neuen Forschungserkenntnissen, Publikationen oder neu erschlossenen Archivmaterialien im Rahmen der ordentlichen Arbeiten;
- periodische Berichterstattung zum Stand der Arbeiten, spätestens per Ende 2025 oder nach vollständiger Klärung der Provenienz für die Jahre 1933 bis 1945.⁵¹

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich.

Blösch, Emil (Hg.): *Die Reisebriefe des Malers Franz Niklaus König*, Bern 1881.

Buchecker, W. L.: *Bericht über das Vereinsjahr 1953–1954*, in: *Freunde der Schweizer Keramik. Bulletin de la Société des amis de la céramique suisse*, Mitteilungsblatt Nr. 29, Oktober 1954, S. 2.

Gemeinnützige Schweizerische Nachrichten, Jg. 8, Nr. 97, Bern 1808.

Hardmeyer, Carl Wilhelm: *Das Leben des Kunstmalers Johann Jakob Biedermann von Winterthur*, Neujahrsstück hrsg. v. der Künstler-Gesellschaft in Zürich, Zürich 1835.

Hardmeyer, Carl Wilhelm: *Die Lebensbeschreibung und Charakteristik des Malers Niklaus König aus Bern*, Neujahrsstück hrsg. v. der Künstler-Gesellschaft in Zürich, Zürich 1837.

⁴⁹ Siehe Bruggaier, 2018: <https://www.suedkurier.de/ueberregional/kultur/Die-Kunst-der-dunklen-Geschaefte;art10399,9718396>.

⁵⁰ Gemälde «Bauernhof in Kirchberg» von Johann Jakob Biedermann (Lost Art-ID 592523).

⁵¹ Der Bericht wird auf dem Internetportal des Bundes zur NS-Raubkunst publiziert (www.bak.admin.ch/rk).

Hunziker, Rudolf (Hg.): *Briefe des Malers Johann Jakob Biedermann an Ulrich Hegner*, Winterthur 1936.

Künstler-Gesellschaft Zürich (Hg.): *Verzeichniss der Kunstwerke, die den 23. Mai 1808 auf Veranstaltung der Künstler-Gesellschaft in Zürich, öffentlich ausgestellt worden*, in: *Catalogi von Kunstausstellungen in Zürich in den Jahren 1799 u. 1801 bis 1810*, Zürich 1799–1810, S. 5.

Martin, P.: *Nécrologie Dr. Laurent Rehfous 1890-1970*, in: *Société de Physique et d'Histoire Naturelle de Genève (SPHN), Compte rendu des séances de la Société de Physique et d'Histoire Naturelle de Genève, nouvelle série*, Band 7, Faszikel 1, Januar–April 1972, Genf 1972, S. 5.

Musée du Louvre (Hg.): *Notice des dessins, peintures, émaux et terres cuites émaillées exposés au musée royal, dans la galerie d'Apollon*, Paris 1820.

Museum Georg Schäfer, Archiv Alexander Gebhardt und Benno (und Peter) Griebert, Schweinfurt.

Pro Arte nova et antiqua. Internationale Zeitschrift für alte und zeitgenössische Kunst, Jg. 3, Nr. 29, September 1944, Genf 1944.

Schweizerische Nationalbibliothek, Bern, Unterlagen und Dokumente.

Schweizerische Nationalbibliothek, Bern, Vorder- und Rückseite der untersuchten Objekte.

Wagner, Sigmund: *Leben Sigmund Freudenbergers von Bern* (Neujahrsstück hrsg. v. der Künstler-Gesellschaft in Zürich), Zürich 1810.

Zürcherisches Wochenblatt, Jg. 9, Nr. 47, Zürich 1809.

b. Konsultierte Auktions- und Ausstellungskataloge

August Laube, Buch- und Kunstantiquariat (Hg.): *Schweizer Romantiker. Bilder, Aquarelle und Graphik. Ausstellung, Buch- und Kunstantiquariat August Laube, 6. November bis 5. Dezember 1980*, Aukt.-Kat. Zürich 1980.

Ausstellung Franz Niklaus König (1765–1832). Im Schloss Schadau Thun, 11. Juli bis 26. September 1970, Ausst.-Kat. Thun 1970.

Boerlin-Brodbeck, Yvonne (Bearb.): *Caspar Wolf (1735–1783). Landschaft im Vorfeld der Romantik, Basel: Kunstmuseum, 15. Juni bis 14. September 1980*, Ausst.-Kat., Basel 1980.

Bruggaier, Johannes: *Die Kunst der dunklen Geschäfte*, in: *Südkurier*, 4. Mai 2018, <https://www.suedkurier.de/ueberregional/kultur/Die-Kunst-der-dunklen-Geschaefte;art10399,9718396>.

Fink, Paul: *Gedächtnisausstellung für Johann Jakob Biedermann, 1763–1830, im Museum Winterthur, 7. September bis 5. Oktober 1930, veranstaltet vom Kunstverein Winterthur*, Ausst.-Kat. Winterthur 1930.

Galerie Fischer (Hg.): *Aukt.-Kat.*, Luzern: Galerie Fischer, Nr. 207, Luzern 1971.

Galerie Fischer (Hg.): *Gemälde alter Meister & 19. Jh., Luzern, Galerie Fischer, 25. November 2015*, Aukt.-Kat., Luzern 2015.

Galerie Jürg Stuker (Hg.): *Aukt.-Kat.*, Bern, Galerie Jürg Stuker, Nr. 97, Bern 1970.

Galerie Jürg Stuker (Hg.): *Objekte aus dem Nachlass von Frau Elisabeth von Meuron–von Tscharnier, Inventar aus altem Zürcher Hause, Spitzenbestände aus Berner, Solothurner, Fribourger und Basler Erbschaften, Bern, Galerie Jürg Stuker, Aukt.-Kat. Nr. 202–213*, Bern 1981.

Galerie Jürg Stuker (Hg.): *Aukt.-Kat.*, Bern, Galerie Jürg Stuker, Nr. 250, Bern 1984.

Genfer Maler. Ausstellung im Salon Henri Brendlé, 19. Juni bis 19. Juli 1930, Ausst.-Kat., Zürich 1930.

Kunstmuseum Winterthur (Hg.): *Der unbekannt Winterthurer Privatbesitz, 1500–1900: Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur, September–Oktober 1942*, Ausst.-Kat., Winterthur 1942.

Mandach, Conrad de: *Ausstellung Sigmund Freudenberg und Franz Niklaus König im Berner Kunstmuseum Mai–Juni 1923*, Ausst.-Kat. Bern 1923.

c. Konsultierte Datenbanken

BNF Data,
<https://data.bnf.fr>.

Commission for Looted Art in Europe,
www.lootedart.com.

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg,
www.errproject.org/jeudepaume.

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste, Magdeburg: Lost Art-Datenbank,
www.lostart.de.

Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Provenance Index Database und German Sales 1933–1945,
www.getty.edu/research/tools/provenance.

HEIDI, Universität Heidelberg, Auktionskataloge,
www.digi.ub.uni-heidelberg.de.

Historisches Lexikon der Schweiz,
<https://hls-dhs-dss.ch/de>.

Musée Nationaux de Récupération,
www2.culture.gouv.fr.

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft SIKART, Lexikon zur Kunst der Schweiz,
www.sikart.ch.

Universität Lausanne, Base de données des élites suisses au XXe s.,
www2.unil.ch.

d. Konsultierte Sekundärliteratur

Baud-Bovy, Daniel [et al.]: *Peintres Genevois (du XVIIIème et du XIXème siècle 1702–1849), 2 Séries. Reproductions photographiques par Frédéric Boissonnas, Édité par Le Journal de Genève 1903–1904*, Genf 1904.

Bieri, Susanne: *Bild und Bibliothek. Die Graphische Sammlung der schweizerischen Nationalbibliothek oder wie die Kunst in die Bibliothek kam und warum sie dort geblieben ist*, Basel 2017.

Bourquin, Marcus: *Franz Niklaus König. Leben und Werk, 1765–1832*, Berner Heimatbücher Bd. 94/95, Bern 1963.

Burgermeister, Rolf: *Franz Niklaus König und Sohn Rudolf*, Bolligen 2017.

Huggler, Max: *Sigmund Freudenberg. Der Berner Kleinmeister 1745–1801*, Bern 1976.

Hugelshofer, Walter: *Schweizer Kleinmeister*, Zürich 1943.

Mandach, Conrad de: *F.-N. König (1765–1832)*, Genève 1923.

Raeber, Willi: *Caspar Wolf. 1735–1783. Sein Leben und sein Werk. Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizer Malerei des 18. Jahrhunderts*, Aarau 1979.

Schaller, Marie-Louise: *Annäherung an die Natur. Schweizer Kleinmeister in Bern 1750–1800*, Bern 1990.

Schweiger, Werner J.: *Vom modernen Kunsthandel in Zürich*, in: Regina Bühlmann (Hg.): *Die Kunst zu sammeln: Schweizer Kunstsammlungen seit 1848*, Zürich 1998, S. 57–72.

Stiftung Graphica Helvetica (Hg.); Pfeifer-Helke, Tobias: *Die Koloristen. Schweizer Landschaftsgraphik von 1766 bis 1848*, Berlin/München 2011.

Tisa Francini, Esther; Heuss, Anja; Kreis, Georg: *Fluchtgut–Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001.

Voreaux, Gérard: *Les Peintres Lorrains du XVIIIe siècle*, Paris 1998.

3.4 Museum für Musikautomaten

I. Grundlagen

a. Angaben zum Museum und zur Zusammensetzung der Sammlung

Das Museum für Musikautomaten (MMA) in Seewen SO ist ein Museum des Bundes im Sinne des Museums- und Sammlungsgesetzes (SR 432.30). Es wird vom Bundesamt für Kultur (BAK) über die Sektion Museen und Sammlungen geführt.

Das MMA verfügt über ein Sammlungskonzept. Dieses enthält die übergeordneten Ziele und Aufgaben gemäss Museums- und Sammlungsgesetz, legt den Auftrag des MMA fest, dokumentiert die Geschichte und definiert das Profil des Museums. Es regelt sodann die strategischen Grundsätze der Sammlungstätigkeit sowie die Steuerung.⁵²

Das MMA und seine Sammlung gingen im Jahr 1990 als Schenkung von Dr. h. c. Heinrich Weiss-Stauffacher (nachfolgend Heinrich Weiss) und seiner Tochter Susanne Weiss an die Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die Sammlung widmet sich der im Jurabogen beheimateten Tradition der Automaten- und Uhrmacherkunst. Sie gilt als eine der bedeutendsten der Schweiz in diesem Bereich. Die Schenkung wurde zunächst dem Schweizerischen Landesmuseum zugeteilt, verblieb jedoch beim MMA, als dieses 2008 organisatorisch dem Bundesamt für Kultur zugeordnet wurde. Die Sammlung umfasst aktuell 1'354 Objekte und rund 12'000 Musikrollen und Tonträger.

Das MMA beherbergt international bedeutende Bestände von Schweizer Musikdosen und Plattenspieldosen, Uhren und Schmuck mit Musikwerk sowie weiteren mechanischen Musikautomaten aus der Schweiz und anderen Ländern vom 18. Jahrhundert bis heute. Die Sammlungsobjekte stehen exemplarisch für einen Bereich der industriellen Produktion in der Schweiz und für eine Schweizer Exportspezialität des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Eine Übersicht über die Vielfalt der Objekte ergibt sich aus der nachfolgenden Unterteilung der Sammlungsbestände in diverse Objektgruppen gemäss Sammlungskonzept:

- Musikdosen, Bahnhofautomaten und Plattenmusikdosen;
- Schmuck und Schmuckdosen, Vogelkassen, Vogelkäfige und Vogelorgeln;
- Mechanische Musikinstrumente, Orchestrinen und weitere Musikautomaten;
- Glockenspiele und Flötenuhren;
- Taschenuhren und weitere Uhren mit Musikwerk;
- Figurenautomaten;
- Souvenirs und Spielzeug mit Musikwerk;
- Werkzeuge und Maschinen;
- Phonographen, Grammophone und Jukeboxen;
- Bilder, Bücher und Diverses mit Musikwerk;
- Musikrollen und andere Tonträger.

Auf der Website des MMA werden die einzelnen Sammlungsbestände beschrieben.⁵³ Es ist vorgesehen, im 2021 die Arbeiten für die Präsentation ausgewählter Objekte mit den Informationen zur Provenienz in einer «Sammlung Online» aufzunehmen.

Objekte, die nicht im MMA ausgestellt sind oder sich als Leihgaben im In- oder Ausland befinden, werden im Kulturgüterschutzraum des Museums und im Sammlungszentrum in Affoltern aufbewahrt. Sämtliche Sammlungsobjekte sind auf vorherige Anfrage öffentlich zugänglich.

⁵² Das Sammlungskonzept ist auf Anfrage einsehbar.

⁵³ www.musikautomaten.ch > Museum > Sammlungen.

Das MMA verfügt über eine auf Anfrage zugängliche Fachbibliothek sowie ein ebenfalls auf Anfrage einsehbares Archiv zur Sammlung, wozu insbesondere auch das Handarchiv gehört, das die vorhandenen Dokumente zum Erwerb der Objekte enthält.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Heinrich Weiss begann Anfangs der 1950er-Jahre Schweizer Musikdosen und andere Automaten zu sammeln und gründete für diese Sammlung 1979 ein privates Museum. Im Zeitraum zwischen 1933 und 1945 wurden weder von Heinrich Weiss noch von der Schweizerischen Eidgenossenschaft für die Sammlung Objekte angekauft.

Unter der Ägide des Schweizerischen Landesmuseums leitete Heinrich Weiss das MMA von 1990 bis 1995 zunächst noch selbst. Bis 1995 wurden die Provenienzen nicht systematisch untersucht. Daher fehlen bei vielen Ankäufen oder Schenkungen Dokumente, die den Vorbesitzer ausweisen. Die meisten Objekte wurden bei Schweizer Händlern erworben, die ihrerseits viele Objekte mit Schweizer Provenienz weitervermittelten. Zudem hat ein Teil der Objekte aufgrund von Hinweisen wie Produktionsort in der Schweiz oder Produktionsjahr mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die Schweiz nie verlassen.

In den letzten Jahren wuchs das Bewusstsein um die Bedeutung der Provenienzforschung kontinuierlich, unter anderem auch, weil die Geschichte von Objekten an sich interessiert und der Vermittlung wertvolle Informationen rund um die Objektgeschichte liefert. Bei Erwerbungsprozessen ist die Prüfung der Provenienz heute integraler Bestandteil.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der Aufarbeitung der Provenienzen

Im «Provenienzforschungsbericht 1998» wurde die Sammlung im Rahmen der Untersuchungen des Schweizerischen Landesmuseums (heute Schweizerisches Nationalmuseum) summarisch eingeordnet. Eine detaillierte Untersuchung fand jedoch nicht statt.

Die Objekte wurden nach der Schenkung an die Schweizerische Eidgenossenschaft aufgrund der vorhandenen Angaben und Quellen inventarisiert, dokumentiert und systematisiert. Dabei kamen neben den Objekten nur sehr wenige Dokumente, die Aufschluss über die Art der Erwerbung geben können, in die Hände der neuen Eigentümerin.

Grundlage für die Provenienzforschung ist ein möglichst vollständiges Inventar der Sammlungsobjekte sowie die physische Zugänglichkeit der Objekte. Diese Voraussetzungen sind in Seewen erfüllt. Die gängige Praxis der Inventarisierung im MMA sah bisher jedoch keine komplette fotografische Dokumentation der Objekte vor. Insbesondere die visuelle Dokumentation der Rück- und Unterseiten, Etiketten, Zollstempel und weiterer Hinweise, die auf Handänderungen hinweisen könnten, erfolgte bisher nicht systematisch.

d. Spezielle Umstände betreffend die Objektgattungen in Seewen

Bei den Objekten der Sammlung des MMA handelt es sich in den seltensten Fällen um Unikate. Eine eindeutige Identifizierung ist darum nur möglich, wenn das betreffende Objekte über eine Seriennummer verfügt und diese Seriennummer in den Unterlagen⁵⁴ genannt wird.

Aufgrund dieser Umstände ist eine Kategorisierung der Objekte der Sammlung MMA nach A/B/C/D teilweise schwierig.

⁵⁴ Z. B. Auktionskataloge, Datenbanken, etc.

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum 1933 bis 1945

a. Ermittlung nicht zu prüfender Objekte

Von den total 1'354 Objekten des MMA können 276 aufgrund der folgenden Kriterien von einer eingehenden Prüfung ausgeschlossen werden:

- Sie sind nach 1945 entstanden. Dies betrifft 274 Objekte der gesamten Sammlung;
- sie sind direkt bei den Herstellern angekauft worden. Dies betrifft 2 Objekte der gesamten Sammlung.

b. Überprüfte Objekte

Vom Gesamtbestand des MMA wurden 1'078 Objekte (80 % der Sammlung) auf ihre Provenienz überprüft. Die wenigsten dieser Objekte sind Unikate. Da in den wenigsten Fällen Ankaufsquittungen oder Korrespondenz vorliegen, ist es beim jetzigen Stand der Dinge nur sehr beschränkt möglich, präzise Aussagen zur Provenienz eines Grossteils dieser Objekte zu machen.

Davon ausgenommen sind aufgrund der im Archiv vorhandenen Unterlagen zwölf Objekte, deren Provenienz bis zum Hersteller zurückverfolgt werden konnte.

Bei Objekten, zu denen keine Angaben vorliegen, bleibt als weiterführender Schritt eine genaue Objektanalyse, eine Untersuchung auf Merkmale, Markierungen, Etiketten, Seriennummern oder Beschriftungen, die allfällige nächste Rechenschritte ermöglichen oder Hinweise auf Vorbesitzer liefern. Im Rahmen dieser Objektanalyse wurden für den aktuellen Bericht 320 Objekte detailliert untersucht, ihre Rückseiten und Unterseiten fotografiert und eine abschliessende Einschätzung vorgenommen. Zu weiterführenden Ergebnissen hat dies bislang nicht geführt, weil die Objekte keinerlei Informationen zu Vorbesitzern aufwiesen. Gleichzeitig ergaben sich aber auch keine Hinweise auf Handänderungen zwischen 1933 und 1945.

Die Auswahl dieser 320 vertieft untersuchten Objekte beruht auf folgenden Kriterien⁵⁵:

- Die Provenienz der Objekte ist in der Objektdatenbank des Museums oder einer anderen Quelle als «Deutschland» ausgewiesen. Es kann sich um einen deutschen oder auch nicht deutschen Hersteller handeln;
- das Objekt⁵⁶ wurde zwar in England angekauft, könnte aber aus Deutschland stammen;
- die Objekte können nach Grösse und Gewicht von einer Person getragen und transportiert werden. Dies erhöht die Möglichkeit, dass ein solches Objekt bei einer Enteignung den Weg in die Schweiz oder in den Handel gefunden hat;
- das Objekt ist (wertmässig) attraktiv und stellt für den Markt und für die Sammler eine optische und/oder mechanische Besonderheit dar.

⁵⁵ Kriterien können alternativ oder kumulativ erfüllt sein.

⁵⁶ In den 1990er Jahren wurde eine auffällige Zahl von Werken durch Händler Hanspeter Kyburz in England angekauft/vermittelt. Zu diesen Ankäufen wurde der Händler befragt.

Die vorhandenen Informationen zu den untersuchten 1'078 Objekten (davon 320 Objekte mit detaillierten Objektanalysen) sowie die geschilderten Tatsachen führten im Überblick zu folgender Einstufung:

Kat.	Einstufung der überprüften Objekte	Erwerb 1933–1945 ⁵⁷	Erwerb nach 1945 ⁵⁸	Erwerb unbekannt ⁵⁹	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	0	12	0	12
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.	0	1'066	0	1'066
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	0	0	0	0
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	0	0	0	0

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Nur bei 12 Objekten konnte eine lückenlose Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 erstellt werden. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand stehen sie in keiner Verbindung zu NS-Raubkunst.

b) Kategorie B

Bei der grossen Mehrzahl der Objekte (1'066) kann aufgrund der gegenwärtigen Informationslage die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht abschliessend geklärt werden. Die Datenlage ergibt jedoch keine Hinweise auf NS-Raubkunst. Auch die Detailanalyse an 30 % der Objekte ergab keine weiteren Hinweise auf eine verdächtige Provenienz. Eine Detailanalyse der verbleibenden 70 % der Objekte kann zwar in Angriff genommen werden, lässt jedoch erwarten, dass trotz des sehr grossen Aufwands keine neuen Erkenntnisse erzielt werden können.

c) Kategorien C und D

Die Provenienzforschungen haben für keines der Objekte einen konkreten Hinweis auf NS-Raubkunst

⁵⁷ Erwerb für die Sammlung.

⁵⁸ Erwerb für die Sammlung.

⁵⁹ Erwerb für die Sammlung.

ergeben. Es mussten dementsprechend keine Zuweisungen in die Kategorien C und D vorgenommen werden.

III. Schlussfolgerung

Die Sammlung des MMA in Seewen ist aufgrund der spezifischen Art der Objekte ein komplexer Fall für die Provenienzforschung: Erwerbsumstände und Handwechsel wurden nur in wenigen Fällen dokumentiert. Als ehemalige private Sammlung wurde über lange Zeit kein spezieller Fokus auf die Provenienzforschung gelegt.

Im Rahmen der Aktualisierung des «Provenienzforschungsberichts 1998» wurde die hausinterne Dokumentation überprüft und bei denjenigen Objekten, bei denen weiterführende Informationen – vor allem zu den Erwerbsumständen – vorlagen, weitere Rechenschritte unternommen. Es wurden namentlich bekannte Kunsthändlerinnen und Kunsthändler oder Auktionshäuser kontaktiert. Dies betrifft nur einen kleinen Teil der Sammlung. Für weitere Erkenntnisgewinne wurde in einem zweiten Schritt eine Objektanalyse, eine genaue Untersuchung eines Teils der Objekte (ca. 30 %), durchgeführt. Insbesondere die fotografische Dokumentation aller Spuren auf den Objekten selbst sowie deren Seriennummern wurden erfasst und analysiert. Diese Analyse förderte jedoch keine weiteren Erkenntnisse zur Provenienz zutage.

Bei seriell produzierten Objekten oder Alltags- und Gebrauchsgegenständen verhält sich der finanzielle und zeitliche Forschungsaufwand häufig umgekehrt proportional zum tatsächlichen Erkenntnisgewinn: je geringer die Einzigartigkeit (und möglicherweise auch der materielle Wert) des Objekts, desto aufwendiger die notwendige Forschung. Dies sind Gründe, dass eine vertiefte Objektanalyse bei den verbleibenden 70 % kaum zu neuen Erkenntnissen führen würde und daher darauf verzichtet wird. Hinweisen zu neuen Erkenntnissen wird jedoch weiterhin nachgegangen.

Nach dem aktuellen Kenntnisstand und unter Berücksichtigung der zuvor geschilderten Umstände enthält die Sammlung des MMA kein Objekt, bei welchem ein konkreter Hinweis auf NS-Raubkunst besteht. Allerdings weisen zahlreiche Objekte weiterhin Lücken in ihren Provenienzketten auf. Es liegen aber keine Hinweise auf NS-Raubkunst vor.

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

MMA, Handarchiv mit Unterlagen zu Inventarkarten (Hängeregister).

MMA, Rück- und/oder Unterseite von 320 Objekten.

b. Konsultierte Auktions- und Ausstellungskataloge

Antiquorum Auctioneers (Hg.): *Important collectors' watches and wristwatches, Hong Kong, Hotel Furama Kempinski, 10 June 1995*, Hong Kong 1995.

Antiquorum Auctioneers (Hg.): *Important watches wristwatches and clocks, Geneva, Hotel des Bergues, 22 and 23 April 1995*, Geneva 1995.

Antiquorum Auctioneers (Hg.): *Important watches, wristwatches and clocks, Geneva, Hotel des Bergues, October 31 and November 1 1998*, Geneva 1998.

Antiquorum Auctioneers (Hg.): *Exceptional Horology sale – the Ruscitti Collection, Geneva, Hotel Richemond, 13 and 14 October 2001*, Geneva 2001.

Christie's South Kensington, *Mechanical Music*, London 28 July 1994.

Christie's South Kensington, *Mechanical Music*, London, 24 July 1997.

Inauen Auktionen, *Mechanische Musik*, Degersheim, 11. November 1995.

Inauen Auktionen, *Mechanische Musik*, Degersheim, 13. Mai 1995.

Inauen Auktionen, *Mechanische Musik*, Degersheim, 19. November 1994.

Inauen Auktionen, *Mech. Musikinstrumente Puppen Uhren*, Niederwangen, 12. Juni 1999.

Inauen Auktionen, *Mech. Musikinstrumente Puppen Uhren*, Niederwangen, 5. Dezember 1998.

Sotheby's, *Important Clocks, Watches, Wristwatches, Barometers and Mechanical Musical Instruments*, London, 1 October 1998.

Sotheby's, *Important Clocks, Watches, Wristwatches, Barometers and Mechanical Musical Instruments & Instruments of Science & Technology*, London, 2 and 3 March 1995.

Sotheby's, *Important Clocks, Watches, Wristwatches, Barometers and Mechanical Musical Instruments*, London, 1 October 1997.

c. Konsultierte Datenbanken

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste, Magdeburg: Lost Art-Datenbank,
www.lostart.de.

d. Konsultierte Sekundärliteratur

Schweizerisches Landesmuseum (Hg.): *Klangkunst, 200 Jahre Musikdosen, Sonderausstellung des Schweizerischen Landesmuseums, 18. Juli bis 27. Oktober 1996*, Zürich 1996.

Schweizerisches Landesmuseum (Hg.): *Museum für Musikautomaten, Klingendes Erbe*, Zürich 2000.

Weiss-Stauffacher, Heinrich; Bruhin, Rudolf (Hg.): *Musikautomaten und mechanische Musikinstrumente*, Zürich 1975.

3.5 Graphische Sammlung ETH Zürich

I. Grundlagen

a. Angaben zur Institution und zur Zusammensetzung der Sammlung

Die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) sind vom Bund betriebene Hochschulen im Sinne des Bundesgesetzes über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz, SR 414.110). Die ETH umfassen mehr als 20 Einrichtungen, welche in erster Linie über technische und naturwissenschaftliche Forschungssammlungen verfügen.⁶⁰ Vor dem Hintergrund der Washingtoner Richtlinien besonders relevant ist die Graphische Sammlung ETH Zürich (GRS ETHZ), welche über eine Sammlung von Kunstwerken auf Papier verfügt. Diese wird nachfolgend genauer untersucht.

Die GRS ETHZ wurde 1867 als klassische Studien- und Lehrsammlung gegründet. Seither hat sie sich zu einer Institution entwickelt, die internationales Renommee genießt und die Vermittlung von und das Verständnis für Kunst auf Papier aktiv fördert.

Rund 160'000 hochkarätige Werke vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart machen sie überdies zu einer bedeutenden Graphischen Sammlung in der Schweiz. Der Grossteil der Sammlung besteht aus druckgraphischen Werken (Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Lithographien sowie aus neuerer Zeit Siebdrucke und Mischtechniken). Zudem gelangen auch Zeichnungen, Künstler- und Künstlerinnenbücher, Skizzenbücher, Fotografien und vereinzelt Multiples in die Sammlung. Neben einem Schwerpunkt im Bereich Alte Meister liegen grössere Werkgruppen von Schweizer Druckgraphik und Zeichnungen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert vor, die um einige wichtige internationale Positionen ergänzt werden. Die Werke der Sammlung repräsentieren auf einzigartige Weise die Kunstentwicklung vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

In der Publikation «Graphische Sammlung der ETH Zürich: Ein Bildhandbuch – A Visual Handbook» werden die Entstehung und Entwicklung der GRS ETHZ sowie die Schwerpunkte der Sammlung beschrieben. Weitere Informationen lassen sich auf der Website finden, darunter auch zum Sammlungsprofil.⁶¹

Werke, die sich nicht in einer Ausstellung oder als Leihgaben im In- oder Ausland befinden, werden in der ETH Zürich aufbewahrt. Alle Kunstwerke sind nach Voranmeldung im Studienraum der GRS ETHZ öffentlich zugänglich, damit sie vor Ort betrachtet und erforscht werden können.

Die GRS ETHZ verfügt über ein Organisationsreglement, das gestützt auf Art. 11b Abs. 3 Bst. e der Organisationsverordnung der ETH Zürich vom 16. Dezember 2003 und den Beschluss der Schulleitung vom 10. März 2015 (SLB 10.03.15-07.01) erlassen wurde und seit 1. April 2015 in Kraft ist. Es regelt die Organisation und die Zuständigkeiten für die GRS ETHZ.

Die GRS ETHZ verfügt über ein Archiv, das auf Anfrage zugänglich ist. Dazu gehören insbesondere die Eingangsbücher, die Portokontroll- und Ausgabenbücher, die Korrespondenz, die Protokolle der Kuratoriumssitzungen sowie die Jahresberichte. Neben dem Sammlungskatalog Online, der im November 2020 rund 32'000 Werke umfasst und stetig erweitert wird, können vor Ort auch die Karteikarten von Werken konsultiert werden, die noch nicht digitalisiert sind.

b. Sammlungspolitik vor dem Hintergrund der NS-Raubkunstproblematik

Für die GRS ETHZ sind zwischen 1933 und 1945 rund 6'000 Druckgraphiken, 400 Zeichnungen und 30 Skizzenbücher erworben worden. Zu einem überwiegenden Teil handelt es sich um Schweizer Kunst aus Schweizer Besitz. 5'916 Werke kamen direkt von Schweizer Kunstschaffenden oder aus Schweizer Sammlungen in die GRS ETHZ.

⁶⁰ Für die ETH Zürich detailliert beschrieben in: Haber, Thilo; Wiederkehr, Stefan: Sammlungen und Archive der ETH Zürich: Wissenschaftliches Erbe für die Forschung der Zukunft, Zürich 2017.

⁶¹ Tanner, Paul; Matile, Michael: Graphische Sammlung der ETH Zürich: Ein Bildhandbuch – A Visual Handbook, Basel 2005 sowie <https://gs.ethz.ch/sammlungsprofil/>.

c. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn der Aufarbeitung der Provenienzen

Die Eingänge von 1933 bis 1945 wurden seit 2008 verschiedentlich auf Hinweise auf Raubkunst untersucht. Dabei wurden in erster Linie die Eingangsbücher zu den Ankäufen ausgewertet, die allerdings nur die letzten jeweiligen Verkäufer oder Verkäuferinnen bzw. Schenker oder Schenkerinnen dokumentieren. Weitere Informationen über frühere Besitzer oder Besitzerinnen fehlen oft. In einem späteren Schritt wurden auch die Zugänge der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg punktuell untersucht; zudem wurde bei konkreten Anfragen vereinzelt detaillierte Provenienzforschung betrieben. Eine beachtliche Schwierigkeit besteht im Umfang des Sammlungsbestandes, der rund 160'000 Objekte umfasst.

Bei einem Grossteil der Objekte im Eigentum der GRS ETHZ handelt es sich um Druckgraphik, das heisst um Kunstwerke, die in einer Auflage entstanden sind. Diese Eigenheit stellt bei einer lückenlosen Erforschung der Provenienz bis zurück zum Urheber oder zur Urheberin eine besondere Herausforderung dar: Es ist im Nachhinein oft kaum zu eruieren, ob es sich bei einer allfälligen Erwähnung eines Blattes in der Literatur (z. B. in einem Auktionskatalog) nachweislich um das Exemplar aus der eigenen Sammlung handelt.

Die Bestände der GRS ETHZ werden derzeit in einem mehrjährigen Projekt sukzessive katalogisiert und digitalisiert. Seit dem 1. Januar 2020 arbeitet ein Team aus Spezialistinnen ausschliesslich an diesem Vorhaben. Bislang sind rund 32'000 Kunstwerke im «Sammlungskatalog Online» publiziert.⁶²

II. Prüfung der möglichen Handwechsel von Objekten im Zeitraum von 1933 bis 1945

a. Vorselektion

Die Bestände der GRS ETHZ wurden einer Vorselektion unterzogen. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

- Erwerb vor 1933: Dies betrifft rund 70'000 Objekte der gesamten Sammlung;
- Erwerb zwischen 1933 und 1945: In diesem Zeitraum kamen rund 6'430 Werke in die Sammlung. Dabei gelangte die grosse Mehrheit, nämlich 5'916 Werke, aus Schweizer Sammlungen oder direkt von Schweizer Kunstschaaffenden in die Sammlung. Aufgrund ihrer Herkunft wurden diese Werke für den vorliegenden Bericht keiner vertieften Prüfung unterzogen, auch wenn keine lückenlose Provenienz vorliegt;
- Erwerb nach 1945: Hochrechnungen zufolge sind etwas mehr als 50 %, d. h. rund 83'000 der Kunstwerke aus der Graphischen Sammlung nach 1945 in die Sammlung gekommen. Die Sammlungstätigkeit der jeweiligen Leiter im 20./21. Jahrhundert war zu einem Grossteil auf Werke der Gegenwartskunst ausgerichtet. Daher umfassen die zwischen 1933 und 1945 entstandenen Werke, die nach 1945 in die Sammlung kamen, einen vergleichsweise kleineren Teil. Knapp 130'000 Werke der Sammlung sind noch nicht digitalisiert und bislang ausschliesslich auf Karteikarten und in den Eingangsbüchern registriert. Aufgrund der analogen Verzeichnisse lässt sich nicht im Detail spezifizieren, wie hoch die genaue Zahl der Werke aus den Jahren 1933 bis 1945 ist, die nach 1945 in die Sammlung kamen. Eine Präzisierung wird sich im Zusammenhang mit dem laufenden Katalogisierungs- und Digitalisierungsprojekt ergeben.

b. Überprüfte Einzelobjekte

Bei 514 Objekten wurde die Provenienz vertieft überprüft. Der Fokus lag bei Objekten, bei denen die Provenienzkette zwischen 1933 und 1945 Raum für eine problematische Herkunft offenliess. Das betrifft Objekte, die international gehandelt wurden, aus einer anonymen Quelle stammen oder sich in Galerien, Antiquariaten und Auktionshäusern befanden, welche in Zusammenhang mit dem Handel von NS-Raubkunst standen.

⁶² <https://gs.ethz.ch/sammlungskatalog-online/>.

Im Überblick präsentieren sich die Resultate zu den geprüften Objekten wie folgt:

Kat.	Einstufung der überprüften Objekte	Erwerb 1933–1945	Erwerb nach 1945	Erwerb unbekannt	Total
A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.	9	0	0	9
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schließen.	346	157	0	503
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.	2	0	0	2
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.	0	0	0	0

Zu den einzelnen Kategorien wird folgendes festgestellt:

a) Kategorie A

Für neun Objekte konnte eine lückenlose Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 erstellt werden. Bei näherer Untersuchung der einzelnen Provenienzen konnten keine Verbindungen zu NS-Raubkunst festgestellt werden.

b) Kategorie B

Für 503 Objekte konnte die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht lückenlos nachgewiesen werden. Hinweise auf NS-Raubkunst konnten bei den bekannten Handwechsellern nicht ausgemacht werden.

c) Kategorie C

Bei zwei Objekten kann die Provenienz in den Jahren 1933 bis 1945 nicht lückenlos nachgewiesen werden und es besteht mindestens ein Hinweis auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst.

Beim ersten Werk handelt es sich um das Buch «XL. Emblemata miscella nova» von 1622 (hrsg. Johann Rudolf Wolf, beteiligter Künstler: Christoph Murer), das Radierungen, Kupferstiche und Letterndrucke enthält. Die GRS ETHZ erwarb das Buch im Jahre 1933 bei Jacques Rosenthal, München.⁶³ Franziska Eschenbach, die zurzeit ein Buch über die Geschichte von Jacques Rosenthal verfasst, schreibt in ihrem Forschungsblog zur Geschichte des jüdischen Antiquariats- und Kunsthandels in München während und nach der NS-Zeit: «Im Jahr 1935 überschlugen sich die Ereignisse für eines der führenden Antiquariate Deutschlands. Kurz nachdem das Antiquariat Jacques Rosenthal im Sommer 1935 seinen repräsentativen Geschäftssitz in der Briener Straße in München aufgeben musste, sprach die Reichskammer der Bildenden Künste ein Berufsverbot gegen den jüdischen Geschäftsführer und Sohn des Firmengründers, Erwin Rosenthal (1889–1981), aus. Nur wenige Wochen später begann Erwin Rosenthal mit der Liquidation des Bestandes und mit den Verhandlungen zur Geschäftsübernahme an Hans Koch (1897–1978), der seit 1932 als Mitarbeiter am Haus beschäftigt war. Noch im Dezember

⁶³ Am 6. Oktober 1933 als bezahlt im Ausgabenbuch eingetragen.

1935 unterzeichneten beide Parteien den aufgesetzten Vertrag in Zürich, um den Eigentumsübergang ohne direkte Einflussnahme der deutschen Behörden vollziehen zu können.»⁶⁴ Die GRS ETHZ hat das Werk zwei Jahre vor dem Berufsverbot von 1935 erworben. Aufgrund der zeitlichen Nähe des Ankaufs im Oktober 1933 zur prekären Situation des Kunsthändlers teilt die GRS ETHZ das Buch in die Kategorie C ein und ist daran, weitere Informationen zum Erwerb zu erforschen.

Beim zweiten Werk handelt es sich um eine Radierung auf Papier vergé des Schweizer Künstlers und Portraitmalers Felix Maria Diogg (1762–1834) mit dem Titel «Portrait von Josef Franz Leonhard Bernold» (um 1800). Auch dieses Werk wurde zwischen 1933 und 1945 aus dem Deutschen Reich erworben: Die GRS ETHZ kaufte es im Oktober 1934 beim Antiquariat Agnes Straub, Berlin. Beim 1921 gegründeten Berliner Antiquariat könnten gewisse Bestände als NS-Raubkunst zu bewerten sein.⁶⁵ Die Einteilung in die Kategorie C leitet sich daraus ab, auch wenn sich bis jetzt für das Werk aus der GRS ETHZ kein konkreter Hinweis auf NS-Raubkunst erarbeiten liess.

Die detaillierte Provenienz der Objekte der Kategorie C und die Abbildungen sind im Anhang auf der Seite 57 sowie in der Lost Art-Datenbank publiziert.⁶⁶

d) Kategorie D

Die Provenienzforschungen haben für keines der Werke einen konkreten Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben. Es wurden dementsprechend keine Zuweisungen in die Kategorie D vorgenommen.

III. Schlussfolgerung

Die Untersuchungen der GRS ETHZ hat kein Objekt zutage gefördert, für das sich ein konkreter Hinweis auf NS-Raubkunst ergeben hätte. Allerdings weisen zahlreiche Kunstwerke weiterhin Lücken in ihren Provenienzketten auf, die zu schliessen aufgrund der meist in einer Auflage entstandenen Werke eine grosse Herausforderung darstellt. Zwei Objekte wurden als Kategorie C klassiert, da beide zwischen 1933 und 1945 direkt aus Deutschland angekauft worden waren – zum einen bei einem Kunsthändler, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung später vom NS-Regime unter Druck gesetzt wurde, zum anderen von einem Antiquariat, das allenfalls auch NS-Raubkunst veräusserte. Jedoch konnten aufgrund der aktuellen Dokumentationslage auch bei diesen beiden Objekten bis dato keine gesicherten Hinweise auf NS-Raubkunst festgestellt werden. Die GRS ETHZ will die Provenienz mit folgenden Massnahmen weiter klären:

- Bereits erfolgte Publikation der Objekte in der zentralen Lost Art-Datenbank, um gegebenenfalls weitere Hinweise zur Provenienz aus der Bevölkerung zu erhalten;
- periodische Prüfung von neuen Forschungserkenntnissen, Publikationen oder neu erschlossenen Archivmaterialien im Rahmen der ordentlichen Arbeiten;
- periodische Berichterstattung zum Stand der Arbeiten, spätestens per Ende 2025 oder nach vollständiger Klärung der Provenienz für die Jahre 1933 bis 1945.⁶⁷

Darüber hinaus wird die GRS ETHZ die Katalogisierung und Digitalisierung des verbleibenden Sammlungsbestands weiterführen.

⁶⁴ <https://jauknsmue.hypotheses.org/115>.

⁶⁵ https://provenienz.gbv.de/Antiquariat_Agnes_Straub.

⁶⁶ XL. Emblemata miscella nova hrsg. von Johann Rudolf Wolf (Lost Art ID 592761); Portrait von Josef Franz Leonhard Bernold von Felix Maria Diogg (Lost Art ID 592759).

⁶⁷ Der Bericht wird auf dem Internetportal des Bundes zur NS-Raubkunst publiziert (www.bak.admin.ch/rk).

IV. Quellen- und Literaturverzeichnis

a. Konsultierte Primärquellen

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Eingangsbücher 1933–1992 mit Fokus auf die 514 Werke.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Korrespondenz 1933–1979.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Portokontrollbücher 1933–1945.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Ausgabenbücher 1933–1945.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Unterlagen zu den Kuratoriumssitzungen 1933–1978.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Karteikarten zu den Werken.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Objektdatenbank MuseumPlusRIA.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Dossier zum Vermächtnis Leonhard und Margarethe Wohlgemuth 1935.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Handkatalog zur Schenkung von Dr. Fritz Schaufelberger 2007.

ETH Zürich, Graphische Sammlung, Vorder- und Rückseite der untersuchten Kunstwerke.

b. Konsultierte Auktions- und Ausstellungskataloge

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 35 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 39 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 48 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 50 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 53 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 54 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 66 [ohne Jahr].

L'Art ancien (Hg.): L'Art ancien, Kat.-Nr. 71 [ohne Jahr].

Choix d'une collection privée, Sammlung G.P. und M. E., Impressionisten, Neoimpressionisten, Spätimpressionisten, Bern: Klipstein & Kornfeld, 22. Oktober bis 30. November 1960, Aukt.-Kat. Bern 1960.

Genossenschaft der Internet-Antiquare (Hg.): *Gemeinschaftskatalog der Antiquare*, Berlin 2018.

Klipstein & Co. (Hg.): *Bibliothek S. B. und Beiträge aus anderem Besitz*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 26. Oktober 1951, Aukt.-Kat., Nr. 67, Bern 1951.

Klipstein & Co. (Hg.): *Graphik und Handzeichnungen moderner Meister*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 12. bis 13. November 1954, Aukt.-Kat., Nr. 77, Bern 1954.

Klipstein & Co. (Hg.): *Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte des XV.–XVIII. Jahrhunderts*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 26. März 1938, Aukt.-Kat., Bern 1938.

Klipstein & Co. (Hg.): *Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte Alter Meister*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 11. März 1954, Aukt.-Kat., Nr. 76, Bern 1954.

Klipstein & Co. (Hg.): *Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte Alter Meister*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 28. April 1955, Aukt.-Kat., Nr. 78, Bern 1955.

Klipstein & Co. (Hg.): *Original-Graphik Moderner Meister*, Bern: Gutekunst & Klipstein, 11. Juni 1951, Aukt.-Kat., Nr. 62, Bern 1951.

Klipstein & Co. (Hg.): *Zum 90-jährigen Jubiläum der Gründung des Hauses H. G. Gutekunst*, Bern: Gutekunst & Klipstein, Lager-Kat., Nr. 51, Bern 1954.

Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister, Luzern: Gilhofer & Ranschburg, 28. bis 29. November 1934, Aukt.-Kat., Nr. 17, Luzern 1934.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Klipstein & Kornfeld, 5. und 6. Juni 1959, Aukt.-Kat., Nr. 95, Bern 1959.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Klipstein & Kornfeld, 27. und 28. November 1959, Aukt.-Kat., Nr. 96, Bern 1959.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Klipstein & Kornfeld, 17. und 18. Juni 1960, Aukt.-Kat., Nr. 99, Bern 1960.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Klipstein & Kornfeld, 8. Juni 1961, Aukt.-Kat., Nr. 100, Bern 1961.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Klipstein & Kornfeld, 9. Juni 1961, Aukt.-Kat., Nr. 103, Bern 1961.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Galerie Kornfeld, 18. bis 20. Juni 1986, Aukt.-Kat., Nr. 192, Bern 1986.

Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Bern: Galerie Kornfeld, 19. bis 21. Juni 1991, Aukt.-Kat., Nr. 206, Bern 1991.

c. Konsultierte Datenbanken

Ball, Rafael (Hg.): *Erwerbungs- und Sammlungsprofil der ETH-Bibliothek*, 2., akt. Aufl., Zürich: ETH Zürich 2015 (DOI: 10.3929/ethz-a-010525613).

e-pics, Online-Katalog der Graphischen Sammlung ETH Zürich,
<https://gs.e-pics.ethz.ch>.

Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Provenance Index Database und German Sales 1933–1945, Sales Catalog Files,
<https://piprod.getty.edu>.

Graphikportal, Sammlungsbestände der Graphischen Sammlung,
www.graphikportal.org.

Sammlungskatalog Online der Graphischen Sammlung,
www.e-gs.ethz.ch.

Suchportal der ETH-Bibliothek,
<https://search.library.ethz.ch>.

d. Konsultierte Sekundärliteratur

Die Graphik des Expressionismus. Die Sammlung Schaufelberger, Beiträge aus der Graphischen Sammlung ETH Zürich, Nr. 3, Basel 2006.

Kunstmuseum Linz (Hg.): *Wolfgang Gurlitt Zauberprinz. Kunsthändler – Sammler*, München 2019.

Lorenz, Ulrike (Hg.) [et al.]: *Lovis Corinth und die Geburt der Moderne, Paris, Leipzig und Regensburg, Bielefeld/Leipzig 2008*.

Tanner, Paul; Matile, Michael: *Graphische Sammlung der ETH. Ein Bildhandbuch*, Basel 2005.

Tisa Francini, Esther; Heuss, Anja; Kreis, Georg: *Fluchtgut–Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg Bd. 1, Zürich 2001.

Wüst, Mark; Velhagen, Rudolf: *Felix Maria Diogg (1762–1834). Ein Porträtmaler in Zeiten des Umbruchs*, Zürich 2019.

4 Fazit

Die Provenienzforschung ist ein wichtiger Bestandteil der musealen Arbeit. Die im Jahr 2018 begonnene Aktualisierung des «Provenienzforschungsberichts 1998»⁶⁸ umfasste in einer ersten Phase die Museen und Sammlungen des Bundes, bei denen aufgrund ihrer Sammlungsbestände weniger als 100 Objekte geprüft wurden («Teil 1»)⁶⁹. Mit dem hier vorliegenden Bericht betreffend die Museen und Sammlungen des Bundes, bei denen aufgrund ihrer Sammlungsbestände mehr als 100 Objekte geprüft wurden («Teil 2»), ist die Aktualisierung des «Provenienzforschungsberichts 1998» komplettiert worden.⁷⁰

Zusammenfassend präsentieren sich die Resultate des Berichts «Teil 2» wie folgt:

- Rund 120'000 Objekte wurden aufgrund der Provenienzforschung der Kategorie A zugewiesen (Provenienz von 1933 bis 1945 rekonstruierbar und unbedenklich);⁷¹
- rund 60'000 Objekte wurden aufgrund der Provenienzforschung der Kategorie B zugewiesen (Provenienz von 1933 bis 1945 nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf; die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen);⁷²
- 8 Objekte wurden aufgrund der Provenienzforschung der Kategorie C zugewiesen (Provenienz von 1933 bis 1945 nicht eindeutig geklärt; die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin);
- 1 Objekt wurde aufgrund der Provenienzforschung der Kategorie D zugewiesen (Provenienz von 1933 bis 1945 geklärt und eindeutig problematisch; es handelt sich um NS-Raubkunst).

Unter Berücksichtigung der hohen Anzahl geprüfter Objekte (rund 180'000) sind im Anhang die relevanten Objekte aufgeführt, bei denen die vorhandenen Informationen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hinweisen (Kategorie C) oder bei denen es sich um NS-Raubkunst handelt (Kategorie D). Diese Objekte sind mit der detaillierten Provenienz und mit einer Abbildung aufgeführt.⁷³ Im Sinne der Transparenz und im Hinblick auf eine allfällige Klärung der Provenienz sind die Objekte der Kategorien C und D auch in der zentralen Datenbank für NS-Raubkunst «Lost Art»⁷⁴ publiziert.

Die Resultate zeigen, dass nach den aktuellen Erkenntnissen 8 Objekte in den Beständen der Museen und Sammlungen des Bundes eruiert wurden, bei denen die Informationen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hinweisen. Es handelt sich dabei um drei Objekte der GKS, zwei Objekte des SNM, ein Objekt der NB und zwei Objekte der GRS ETH Zürich.⁷⁵ Die betroffenen Museen und Sammlungen werden die Herkunft dieser Objekte weiter erforschen und spätestens per Ende 2025 über die Ergebnisse informieren.

Bei einem Objekt, welches bereits im «Provenienzforschungsbericht 1998» als NS-Raubkunst ausgewiesen wurde, haben die aktuellen Untersuchungen zu keiner Neueinschätzung geführt. Es handelt sich dabei um eine Kabinettscheibe des SNM, welche einen konfiskatorischen Handwechsel im

⁶⁸ Der Bericht «Kulturgüter im Eigentum der Eidgenossenschaft: Untersuchung zum Zeitraum 1933 bis 1945» umfasste die Erwerbungen zwischen 1933 bis 1945 der Kunstsammlungen des Bundes, der Schweizerischen Nationalbibliothek (damals Schweizerische Landesbibliothek) sowie des Schweizerischen Nationalmuseums (damals Schweizerisches Landesmuseum). Der Bericht ist abrufbar unter: www.bak.admin.ch/rk > Anlaufstelle Raubkunst > Dokumente.

⁶⁹ Untersuchte Museen und Sammlungen: Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur, Museo Vincenzo Vela in Ligornetto und Museum Kloster St. Georgen in Stein am Rhein.

⁷⁰ Untersuchte Museen und Sammlungen: Kunstsammlungen des Bundes (bestehend aus der Bundeskunstsammlung und der Eidgenössischen Sammlung der Gottfried Keller-Stiftung), Schweizerisches Nationalmuseum, Schweizerische Nationalbibliothek und Museum für Musikautomaten und ETH (öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit).

⁷¹ Gerundete Anzahl aufgrund der zahlreichen Konvolute.

⁷² Siehe Fussnote 71.

⁷³ Siehe nachfolgend Ziffer 5.

⁷⁴ www.lostart.de.

⁷⁵ Die einzelnen betroffenen Objekte sind mit den bekannten Provenienzen im Anhang unter Ziff. 5 aufgeführt.

Zeitraum von 1933 bis 1945 aufweist. Das SNM wird im Hinblick auf in Zukunft neu verfügbare Informationen zur Erbenermittlung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste weitere Recherchen unternehmen und ebenfalls per Ende 2025 über die Ergebnisse informieren. Der Bund misst der Erreichung von gerechten und fairen Lösungen grosse Bedeutung zu.

Die vorliegenden Resultate basieren auf den zum heutigen Zeitpunkt verfügbaren Quellen und Informationen und sind als Momentaufnahme zu verstehen. Durch die weltweite Provenienzforschung werden künftig neue Erkenntnisse zu Werken und ihren Erwerbsumständen, zu Kunsthändlern und Kunstsammlern gewonnen und geteilt. Durch die verbreiteten Digitalisierungs- und Erschliessungsprojekte von Kulturgut bewahrenden Institutionen werden laufend weitere Informationen digital konsultiert werden können, welche zuvor nicht öffentlich zugänglich waren. Die Provenienzforschung wird daher immer, auch für die Museen und Sammlungen des Bundes, eine Daueraufgabe bleiben. Sollten künftig neue Erkenntnisse zur Provenienz einzelner Objekte vorliegen, wird der Bund die Situation neu beurteilen müssen und es werden allfällige Massnahmen eingeleitet. Der Bund trägt damit auch weiterhin der Umsetzung der Washingtoner Richtlinien Rechnung.

Die Museen und Sammlungen des Bundes verfügen in ihren Sammlungskonzepten und -grundsätzen über die Vorgabe, jede Erwerbung auf ihre Provenienz zu überprüfen. Es werden nur Objekte erworben, welche eine einwandfreie Herkunft aufweisen.

Der vorliegende Bericht «Teil 2» des BAK wird, ebenso wie die Ergebnisse der künftigen Provenienzforschung der Museen und Sammlungen des Bundes, auf dem Internetportal des Bundes zur NS-Raubkunst publiziert. Dieses enthält auch die weiteren Informationen zu diesem Tätigkeitsfeld auf Ebene Bund.⁷⁶

⁷⁶ www.bak.admin.ch/rk.

5 Anhang: Provenienzzangaben zu den untersuchten Objekten der Kategorien C und D

5.1 Kunstsammlungen des Bundes

5.1.1 Bundeskunstsammlung

I. Einzelne Objekte der Kategorie C

Keine Objekte der Kategorie C.



II. Einzelne Objekte der Kategorie D

Keine Objekte der Kategorie D.

5.1.2 Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung

I. Einzelne Objekte der Kategorie C

Künstler / Autor / Hersteller	Titel / Beschreibung Datierung Inventar-Nr.	Material / Technik	Provenienz	Abbildung	
Graff Anton	<i>Bildnis Carl Wilhelm Müller</i> 1769 Inv.: GKS988	Öl auf Leinwand	[...]; 1910 Galerie Schulte, Berlin, Kat. 107 [1]; o. D. Dr. Gustav und Wilhelm Crayen, Leipzig/Berlin [2]; 1920-er Edgar Herfurth, Leipzig [3]; Vor 1933 Privatbesitz (evtl. Walter Hess, Fürstenfeldbruck) [4]; Nach 1948 bis 1950 Walter Hess, Fürstenfeldbruck [4]; 1950 Julius Böhler, Kunsthandlung, München [5]; Seit 1953 Schweizerische Eidgenossenschaft, Sammlung der GKS; Ankauf bei Julius Böhler, Kunsthandlung, München [6].	[1] Kat. Ausstellung Anton Graff, Gal. Schulte, Berlin, Nr. 107 [2] Werkverzeichnis Graff, Berckenhagen (WV) [3] WV [4] Firmenarchiv/Fotoarchiv Böhler, ZIKG München / Schriftliche Beglaubigung von W. Hess 1948 [5] Firmenarchiv/Fotoarchiv Böhler, ZIKG München / GKS Inventar [6] Firmenarchiv/Fotoarchiv Böhler, ZIKG München / GKS Inventar	



<p>Hodler Ferdinand</p>	<p><i>Portrait de l'architecte Henri Juvet</i></p> <p>1890</p> <p>Inv.: GKS946</p>	<p>Öl auf Leinwand</p>	<p>Bis 1905 Henri Juvet (1854–1905), Genf [1]; [...]; 13.3.1928 Galerie Matthiesen, Berlin [2]; [...]; 1939–1949 René König (1871–1957), Genf [3]; 1949 Kunsthändler Castoldi, Genf [4]; Seit 1949 Schweizerische Eidgenossenschaft, Sammlung der GKS, erworben von Castoldi [5].</p>	<p>[1] Werkverzeichnis (WV) Hodler online (SIK-ISEA) [2] WV Hodler online / Franz Zatzstein Matthiesen war ein jüdischer Galerist; er emigrierte 1933 über Zürich nach London. Seine Berliner Galerie wurde 1939 liquidiert. [3] WV Hodler online [4] WV Hodler online [5] Inventar GKS</p>	
<p>Hodler Ferdinand</p>	<p><i>Bildnis einer Unbekannten</i></p> <p>1895</p> <p>Inv.: GKS949</p>	<p>Öl auf Leinwand</p>	<p>[...]; 1912–1916 Jérôme Friedmann, Hamburg [1]; 29.10.1912 Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin, Lot 82 [2]; [...]; 10.10.1916 Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin, Lot 44 [3]; [...]; o. D. Deutscher Privatbesitz [4]; Bis 1950 Julius Gugger, Basel, erworben aus deutschem Privatbesitz [5]; Seit 1950 Schweizerische Eidgenossenschaft, Sammlung der GKS erworben von Julius Gugger, Basel [6].</p>	<p>[1] Inventar GKS / Werkverzeichnis (WV) Hodler online (SIK-ISEA) / Bericht GKS 1950/51 / alte Archivkarte [2] Inventar GKS / WV / Getty Provenance Index Databases / Wahrscheinlich nicht verkauft und zurück an Friedmann [3] Inventar GKS / WV / Getty Index Databases [4] Brief von Marcel Fischer an Hermann Holderegger vom 15. Januar 1950 / Laut diesem Brief weigert sich J. Gugger, die Herkunft des Gemäldes zu nennen. [5] Inventar GKS / WV [6] Inventar GKS</p>	

II. Einzelne Objekte der Kategorie D


Keine Objekte der Kategorie D.

5.2 Schweizerisches Nationalmuseum

I. Einzelne Objekte der Kategorie C


Künstler / Autor / Hersteller	Titel / Beschreibung Datierung Inventar-Nr.	Material / Technik	Provenienz	Abbildung	
anonym	<p><i>Vortragekreuz</i></p> <p>1330-1365</p> <p>Inv.: LM-39978</p>	<p>Kupfer, vergoldet. Kruzifixus: Bronzeguss, Vergoldet. Emailmedaillons. gegossen, getrieben, graviert, punziert, ziseliert, emailliert</p>	<p>2. Drittel 14. Jahrhundert, wohl oberrheinisch [1]; o. D. bis vor 1939, unbekannter Besitzer, Konstanz [2]; [...]; o.D. Privatbesitz [2]; o.D.–1955 Privatbesitz Franz Kieslinger (1891–1955) [2]; 1955–01.03.1967 Privatbesitz August Carl (geb.-1965, Comano, Kauf von Kieslinger [2]; 01.03.1967 Schweizerisches Nationalmuseum (ehemals Schweizerisches Landesmuseum), Zürich, Kauf aus dem Nachlass der Sammlung August Comano [2].</p>	<p>[1] Silberschatz der Schweiz, S. 40, Nr. 7 [2] Archiv SNM, Nachweisakten und Eingangsbuch</p>	
anonym	<p><i>Wandbehang</i></p> <p>Erste Hälfte 16. Jh.</p> <p>Inv.: LM21699</p>	<p>Wolle, gestickt</p>	<p>1. Hälfte 16. Jh.: Rapperswil [1]; [...]; [...]: in französischem Besitz; o. D.–22.05.1942: Galerie Theodor Fischer; Seit 22.05.1942: Schweizerisches Nationalmuseum (ehemals Schweizerisches Landesmuseum), Zürich, Kauf von Galerie Fischer, Luzern [2].</p>	<p>[1] J. Schneider, Bildstickereien, S. 10–11, Abb. 4 [2] Archiv SNM, Nachweisakten und Eingangsbuch</p>	

II. Einzelne Objekte der Kategorie D

Künstler / Autor / Hersteller	Titel / Beschreibung Datierung Inventar-Nr.	Material / Technik	Provenienz	Abbildung	
<p>Im Stile des Hans Leu d.J. (1485–1531)</p>	<p><i>Glasgemälde;</i> <i>Kabinettscheibe</i></p> <p>1540</p> <p>Inv.: LM 22175</p>	<p>Glas; bemalt</p>	<p>1540 [1]; [...]; Nach 1894–1924. Julius Heymann (1863–1925), Frankfurt am Main [2]; 1924–1940: D, 60311 Frankfurt, erworben aus dem Nachlass von Julius Heymann; 1940–04.10.1943. Historisches Museum Frankfurt am Main, erworben aus dem von der Stadt Frankfurt vorzeitig aufgelösten Nachlass von Julius Heymann [2], [3], [4]; Seit 04.10.1943 Schweizerisches Nationalmuseum (ehemals Schweizerisches Landesmuseum), Zürich, erworben über Kunsthandel Dr. Med. Erwin Rothenhäusler.</p>	<p>[1] J. Schneider, Glasgemälde, Band 1, S. 84, Nr. 218</p> <p>[2] Die Schenkung der Sammlung Heymann an die Stadt Frankfurt war mit der Bedingung verbunden, die Sammlung und das eigens dafür gebaute Haus für mindestens 100 Jahre zu erhalten und dem Publikum zugänglich zu machen, vgl. Archiv SNM, Nachweisakten und Eingangsbuch</p> <p>[3] Magistratsakten der Stadt Frankfurt am Main, Band 1, S. 1509 und S. 6314</p> <p>[4] U. Kern, Verkauft und vergessen, S. 191–208</p>	

5.3 Schweizerische Nationalbibliothek

I. Einzelne Objekte der Kategorie C

Künstler / Autor / Hersteller	Titel / Beschreibung Datierung Inventar-Nr.	Material / Technik	Provenienz	Abbildung	
Biedermann Johann Jakob	<i>Bauernhof in Kirchberg</i> um 1790-1821 Inv.: GS-GUGE- BIEDERMANN-R-3	Öl auf Leinwand	um 1790–1821 Johann Jakob Biedermann (1763–1830), Bern [1]; um 1821 wohl Maximilian I. Joseph (1756–1825), erworben von Johann Jakob Biedermann [2]; [...]; 12.1979 August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich, erworben von [?] Griebert [3]; 06.11. –05.12.1980 Auktion und Ausstellung «Schweizer Romantiker», August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich [4]; 20.10.1980 Annemarie Gugelmann (1917–1986), Muri bei Bern, erworben auf der Auktion von August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich [5]; 1980 Schweizerische Landesbibliothek, Bern, erworben durch Schenkung von Annemarie Gugelmann, Muri bei Bern [6].	[1] recto innerhalb der Darstellung unten rechts bezeichnet J.J.B. [2] Vgl. Hunziker 1936, S. 35–36, Brief von Johann Jakob Biedermann an Ulrich Hegner vom 22.06.1821 [3] Auskunft August Laube, Buch- und Kunstantiquariat, Zürich [4] Kat. Laube 1980, Nr. 12, Farbabb. auf dem Katalogumschlag [5] GS-GUGE-DOKU-2-b, Briefwechsel zur Sammlungserwerbung, Auktionsrechnung für Annemarie Gugelmann, Bern, 20.10.1980 [6] GS-GUGE-DOKU-1-c, Inventar Helvetica-Sammlung R. und A. Gugelmann, Bd. 5	

III. Einzelne Objekte der Kategorie D

Keine Objekte der Kategorie D.

5.4 Museum für Musikautomaten

I. Einzelne Objekte der Kategorie C



Keine Objekte der Kategorie C.

II. Einzelne Objekte der Kategorie D

Keine Objekte der Kategorie D.

5.5 Graphische Sammlung ETH Zürich

I. Einzelne Objekte der Kategorie C

Künstler / Autor / Hersteller	Titel / Beschreibung Datierung Inventar-Nr.	Material / Technik	Provenienz	Abbildung	
Diogg Felix Maria	<p><i>Portrait von Josef Franz Leonhard Bernold</i></p> <p>um 1800</p> <p>Inv.: D 20509 [1934.74]</p>	Radierung auf Papier verge	<p>Entstanden um 1800 [1]; o.D. bis zirka 17.10.1934 Agnes Straub, Antiquariat, Berlin; 10.1934 GRS ETHZ, erworben von Agnes Straub, Antiquariat, Berlin [2].</p>	<p>[1] Unten Mitte bezeichnet "Dem Barden von Riva"; unten links signiert "F. M. Diogg fec[it]"; unten rechts bezeichnet "Diog der Mahler"</p> <p>[2] Archiv GRS ETHZ, Eingangsbuch sowie Korrespondenz vom 17.10.1934 Prof. Dr. Rudolf Bernoulli (von 1923–1947 Leiter der GRS ETHZ) an Agnes Straub: «Wir erbitten uns die offerierte Porträtbüste von Diogg «dem Barden von Riva» Mk. 15.- Zur Ansicht, mit Begleitrechnung.»</p>	
<p>Murer Christoph (Künstler); Rordorf Johann Heinrich (Autor); Wolf Johann Rudolf (Drucker, Verleger)</p>	<p><i>XL. Emblemata miscella nova</i></p> <p>1622</p> <p>Inv.: B 393 [1933.127].:</p>	Radierung, Kupferstich und Lettern-druck auf Papier vergé	<p>Entstanden 1622[1]; o.D. bis 6.10.1933 ; Jacques Rosenthal, München (1854–1937); 6.10.1933 GRS ETHZ, erworben von Jacques Rosenthal, München [2].</p>	<p>[1] Titelblatt: Recto oben Mitte bezeichnet und datiert "Fama / XL. EMBLEMATA / miscella nova [...]" Gedruckt zu Zürich bey Johan Rudolff / Wolffen / Anno MDCXXII"</p> <p>[2] Archiv GRS ETHZ, Eingangsbuch sowie Ausgabenbuch (am 6.10.1933 als bezahlt eingetragen)</p>	

II. Einzelne Objekte der Kategorie D

Keine Objekte der Kategorie D.